



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

524 (13.11.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265567)

Kobin auf Feuer... m der Ufo... ung... fregung... mor... reysler... Ehepaar... -Bums - der... la-Tonwoche... 8.30 Uhr... SUM... h... is... ins... nd... om... ine... allett... ater... Alles numeriert... ephonisch 33 216... SUM... en... id... heingold... TI FREI... TOL... ginald Denny... odrama... rgißt nicht... eanders darauf... dieses außer... aus techn... bis einschließl... in Spielplan be... t gibt,... ibr Brot!... lepäng... at wasserhell. Un... inden Profe soren... ide-leicht zu hand... Preis Mk 5,70... iche welche schwer... Ueberall zu haben... in W 62... erde... zahlung... II Tel. 28 219... nt man... afen... marktplatz

Sozialistenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14-15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61-62. Das „Sozialistenfreisbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM, bei 24er-Abrechnung auswärts 0,20 RM, bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung im Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Abrechnung ercheinende Verlagen aus allen Reichsteilen. — Für unbetragte eingetragene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

MANNHEIM

Anzeigen: Die Werbepreise in Millimeterzeilen 10 Pf. Die Anzeigensätze in der Zeitungszeile 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die Werbepreise in Millimeterzeilen 10 Pf. Bei Werbepreiszahlung nach aufliegendem Tarif. — Eintrag der Anzeigenannahme: für Anzeigensätze 18 Uhr, für Anzeigensätze 15 Uhr. Anzeigensätze: Mannheim, R 3, 14-15 und P 4, 12 am Brodmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61-62. Jobstunad- und Erläuterungsort Mannheim. Anzeigensätze: Mannheim, R 3, 14-15 und P 4, 12 am Brodmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61-62. Jobstunad- und Erläuterungsort Mannheim. Anzeigensätze: Mannheim, R 3, 14-15 und P 4, 12 am Brodmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61-62. Jobstunad- und Erläuterungsort Mannheim.

Dienstag, 13. November 1934

Der freie Staat schützt die freie Wirtschaft

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk spricht über öffentliche Finanzen und Wirtschaft

Kachen, 13. Nov. In Kachen sprach am Montagabend der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, über „Öffentliche Finanzen und Wirtschaft“. Er erinnerte an die Weimarerzeit, die mit Hilfe der Auslandskredite erzeugt wurde, und an den großen Fehler, daraus nicht die Reserve zu schaffen für die Krisenzeit, die unvermeidlich in dem Augenblick kommen mußte, in dem die Kredite nicht mehr flossen. Die dann folgende Drosselung der Ausgaben verringerte nicht nur alle Einnahmen, sondern erhöhte auch die Ausgaben für die Arbeitslosigkeit und schädigte die Steuer-moral.

mehrte Einfuhr von Rohstoffen erfordere. Die Devisenschwierigkeiten seien eine Folge des Versailler Diktats. Deutschland, das industriereichste Land der Welt, sei durch das Versailler Diktat das rohstoffärmste und damit kapital-ärmste Land geworden. Das sei etwas, was

es sonst in der Welt nicht gebe. Stets seien die großen Industrieländer Gläubiger gewesen und hätten Kredite an die Rohstoffländer gegeben, die damit ihre Rohstoffe bezahlten. Nachdem uns unsere Rohstoffgebiete genommen worden seien, wir also mehr noch als früher Rohstoffe kaufen und mit Devisen bezahlen müßten, sollten wir auch politische Schulden bezahlen. (Fortsetzung siehe Seite 2)

Neue Saarpläne?

Das Bestreben gewisser Kreise in Paris, die in den letzten Tagen mühsam erzielte Entspannung in der Saarfrage durch neue Herausforderungen hinsichtlich werden lassen, wird seit gestern wieder deutlicher. Am weitesten in dieser Richtung dürfte sich das „Echo de Paris“ vorgewagt haben, das mit neuen unvorstellbaren Drohungen aufzutreten in der Lage war. In einer Betrachtung der französischen Politik, so wie sie sich nach den beiden Unterredungen des französischen Außenministers mit dem deutschen Vizekanzler in Paris abzeichnet, schreibt der Außenpolitiker dieses Blattes:

Das englische Gewissen erwacht

Eheltiche Zustimmung der „Times“ zur Smuts-Rede

London, 13. Nov. (SP-Kant.) Der am Montag von General Smuts gehaltenen Rede wird von der „Times“ eine solche Wichtigkeit beigegeben, daß das Blatt ihr die ungewöhnliche Ehre erweist, sie im Wortlaut abzudrucken.

„Times“ führt die Worte des Generals an, wonach die Zeit gekommen sei, den wahren Frieden zustande zu bringen, den der Versailler Vertrag zugegebenermaßen nicht gebracht habe, und fügt hinzu: „Wenn die Gleichheit nicht durch Vereinbarungen erreicht wird, so wird sie auf einem anderen Wege erreicht werden. Ehrliches Spiel, sportmännischer Geist, tatsächlich jeder Maßstab des privaten und öffentlichen Lebens fordern eine freundliche Revision der Lage.“ In offener Erkenntnis der Tatsache, daß einige Nachbarn Deutschlands tiefe Misstrauen dagegen empfinden müßten, die Lage ganz in diesem Geiste zu betrachten, habe General Smuts hinzugefügt: „Es handelt sich um ein Gebot gewöhnlicher Klugheit.“

Das Blatt füllt damit mehr als 4 1/2 Spalten des Blattes in kleinem Druck.

In einem Leitartikel behandelt die „Times“ diese „arrogante Darstellung der britischen Auffassung auswärtiger Fragen“ und drückt sogar leises Bedauern darüber aus, daß eine Erklärung, die so scharfsinnig, klug und phantasiereich sei und gleichzeitig doch auf harten, im Kriege und im politischen Leben gesammelten Erfahrungen beruhe, nicht von einem Mitglied des britischen Kabinetts abgegeben worden sei.

Der letzte Teil des Leitartikels ist Ausführungen des Generals über den Fernen Osten gewidmet. Hier ist der große Nachdruck beizubehalten, den die „Times“ auf die Stelle der Rede legt, in der General Smuts sagt, das britische Gemeinwesen stehe den Vereinigten Staaten näher als irgendeiner anderen Gruppe der Welt und müsse, falls es eines Tages vor die Lage gestellt werde, die Vereinigten Staaten zum Gefährten anerkennen.

Ueber den Teil der Rede, der Deutschland betrifft, sagt die „Times“: Es entspreche einer Forderung der Vernunft, daß in einem allgemeinen Sicherheitsabkommen alle Nationen Rechtsgleichheit genießen. General Smuts schreie vor den Forderungen Deutschlands in Europa nicht zurück. Das Minderwertigkeitsgefühl, an dem Deutschland leide, müsse beseitigt werden, aber nur auf eine Weise:

Die vollständige Gleichheit der Rechtsstellung mit seinen Gefährten müsse offen, freudig und vorbehaltlos anerkannt werden.

Gute Fahrt für die „Emden“!



Die Ausfahrt der „Emden“ aus Wilhelmshaven. Eine diebstahndelphige Menge wünscht dem Kreuzer für seine achtmonatige Auslandsreise gute Fahrt.

Die erste Wende dieser Politik kam Ende Januar 1933, als man die Sicherung des Haushaltes aufbaute auf das Vertrauen des Volkes.

Praktisch geschah das durch Vermehrung und Verstärkung der öffentlichen Aufträge einerseits und den Anreiz zur Vermehrung der Privataufträge andererseits. Auch das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm war nicht eine künstliche, sondern eine echte Arbeitsbeschaffung, weil es gleichzeitig der Wirtschaft Anstoß zur Initiative gab.

Mit Nachdruck wies der Minister auf die Notwendigkeit hin, die Arbeiterschaft, die am stärksten den Wirkungen von Krisen ausgefetzt sei, durch Steigerung der Produktion zu machen.

Für die Belebung der privaten Initiative nannte der Minister zahlreiche Beispiele, u. a. die Steuererleichterungen und die Edbekandhilfe. Hier sei eine sehr dringlich gewordene Verbesserungspolitik durchgeföhrt worden, weil unser Volk im Begriff stand, zu sterben.

Wirtschaftlich war es einer der unsahbarsten Irrtümer der Nachkriegsjahre, zu glauben, die Arbeitslosigkeit könne durch Verminderung der Kinderzahl bekämpft werden.

Wenn das neue Einkommensteuergesetz nicht überall volle Zustimmung hervorgerufen habe, so sei das zu verstehen, aber jede Steuererleichterung habe ihre Grenzen. Hier liege die Grenze in der Vorbelastung der kommenden Jahre durch die Rückzahlung der Kredite, die zur Finanzierung der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung aufgenommen worden sind.

Die oft gestellte Frage, woher das Geld für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung genommen würde, beantwortete der Minister dahin, daß es in Wechseln von den Sparkassen und Banken, u. a. auch von der Reichsbank, gegeben worden sei. Die Emscheidung dieser Wechsel belasse zwar die kommenden Jahre, aber abgesehen davon, daß im Jahre 1933 gar keine andere Wahl gegeben war, sei es eine einfache Rechnung, zu beweisen, daß die Rückzahlung der Wechsel durch die Ersparnisse aus Aufwendungen für Arbeitslosendilfe und Steuererleichterungen aus der Wirtschaftsbekämpfung gesichert sei.

Die Schuld des Versailler Vertrags

Auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft werden wir bestimmt nicht Pletze geben, erklärte der Minister, machte aber auf Gefahrenverbe aufmerksam.

Alle Weiber beiderlei Geschlechts machten aus einer leicht verständlichen Knappheit die Ueberzeugung eines Mangels.

Es sei ganz selbstverständlich, daß die Deckung des neuengewonnenen Mehrbedarfs auch eine Ver-

falls schon gegeben sein, so daß auch auf diesem Gebiete in der nunmehr fast entzweiteten Atmosphäre eine Verständigung gesucht und auch gefunden werden kann, die der Sache und beiden Teilen dient. Es bedarf gar keines besonderen Hinweises, daß auf deutscher Seite dazu alle Möglichkeiten nach wie vor gegeben sind.

Der freie Staat schützt die freie Wirtschaft

Fortsetzung von Seite 1

len. Das Ausland, das wohl wisse, daß eine solche Bezahlung nur durch Waren möglich sei, verzögere die Abnahme dieser Waren. Das sei widersinnig.

Wir wollen zahlen,

Wir haben stets unseren Gläubigern gesagt:

Laßt uns zahlen mit dem, was Deutschland leisten kann, mit Waren und mit Diensten.

Aber Waren von Deutschland ablehnen und gleichzeitig Bezahlung von Deutschland zu fordern, das ist ein wirtschaftlicher Irrsinn

und ist nicht durchführbar.

Ich hoffe, daß wir schließlich doch einmal mit diesen ganz selbstverständlichen und ganz klaren Beweisgründen Gehör finden werden. Vorläufig bleibt uns nichts weiter übrig, als den bisherigen Weg zu gehen; jeden Versuch zu machen, unsere Ausfuhr zu fördern, aber auch unsere Einfuhr aus dem Auslande einzuschränken.

Dabei hat der Minister, ein Wort nicht anzuwenden, das er hoffe, das Wort: Ersparnisse.

Was wir selbst erzeugen, sind nicht Ersparnisse.

Ebenso wenig wie der Rübenzucker ein Ersatzstoff war für den Rohrzucker. Der neue Weltplan wird zweifellos Schwierigkeiten bereiten, niemals aber fühlbaren Mangel bringen, wenn nicht das deutsche Volk selbst die Nerven verliert und durch ungerechtfertigte Hamsterei Schäden herbeiführt, zu denen kein Anlaß vorliegt.

Hamsterei würde nur zur Preissteigerung führen.

Daß die Regierung jeder Preissteigerung scharf entgegentritt, hat sie durch die Ernennung Dr. Gorbekers zum Preiskommissar und durch dessen Sofortmaßnahmen bewiesen.

Alle diese Finanz- und Wirtschaftsmahnahmen der Regierung bedeuten nicht das Ende der freien Wirtschaft.

Der Staat schreibt nicht jedem Betrieb die Einzelheiten seines Handelns vor, sondern er gibt nur die Richtlinien, mit denen er die Wirtschaft lenkt und leitet, um aus der marxistischen Einstellung der Begriffe von der Ehre der Arbeit und der Ehre des Handels herauszukommen.

Stürmischer Beifall fand der Minister, als er erklärte: Der fönigliche Kaufmann war in dem Augenblick verschwunden, als über dem Hauptbuch nicht mehr stand: „Mit Gott.“ Falsch wie der ganze Marxismus, war auch sein Glaube an ein Primat der Wirtschaft vor der Politik. Mit dieser Lehre machte der Staat selbst der Wirtschaft Konkurrenz. Je härter ein Staat ist, um so weniger hat er es nötig, selbst Wirtschaft zu treiben.

Darum ist unser Staatsziel: Ein harter, ehrbarer Staat und in der Hut dieses Staates eine freie, ehrbare Wirtschaft.

Das Weihnachtsfest schafft Arbeit

Belebung der Spielwarenindustrie in allen Teilen des Reiches

Berlin, 13. Nov. Die verstärkt einsetzende Erstellung von Lieferungsanträgen zum Weihnachtsfest hat, wie die neuesten statistischen Erhebungen zeigen, schon jetzt zu einer merklichen Belebung namentlich der Spielwarenindustrie geführt. Trotzdem selbstverständlich auch andere Industriezweige ihre Arbeitslage durch Weihnachtsaufträge günstiger gestalten konnten, wird die Spielwarenindustrie in besonderem Maße von dieser Entwicklung ergriffen.

In allen Teilen des Reiches macht sich ein

stärkerer Bedarf der Spielwarenfabriken an Arbeitskräften bemerkbar. In Hessen sind zahlreiche Neueinstellungen erfolgt. Auch die mitteldeutsche Spielwarenindustrie erwies sich in den letzten Tagen besonders aufnahmefähig. In Sachsen sind sämtliche Spielwarenfabriken mit Aufträgen für eine genügende Zeit versehen. Auch im Bereich des Arbeitsamtes Nürnberg ist die Beschäftigungslage außerordentlich günstig. Die Spielwarenfabrikation beschränkt sich dort im wesentlichen auf die Herstellung von Metallspielwaren.

Merkwürdige Verhaftung in Saarbrücken

Die alten fadenscheinigen Gründe

Saarbrücken, 13. Nov. Wie man erfährt, ist am Donnerstagabend gegen 10 Uhr der Geschäftsführer des „Nationalen Krankenvereins“ in Stuttgart, Filiale Saarbrücken, Herr Josef Brill, von Beamten der Saarbrücker Polizei verhaftet worden. Die Büroräume wurden versiegelt und alle Akten beschlagnahmt. Dann ist in der Wohnung des Geschäftsführers eine Hausdurchsuchung durchgeführt worden. Die beschlagnahmten Akten, die dem „Nationalen Krankenverein“ gehören, sind inzwischen wieder freigegeben worden. Die Privatkorrespondenz von Brill wurde aber von der Polizei zurückgehalten.

Es ist bisher in der amtlichen Verlautbarung der Saarbrücker Polizei nicht bekannt gegeben worden, warum die Verhaftung erfolgt ist. Es heißt, daß „der Ver-

dacht vorliegt, daß sich Brill gegen die im Saargebiet geltenden Bestimmungen vergangen habe“. Sehr kurz und einfach.

Die marxistische und separatistische Presse des Saargebietes — allen voran die Gazetteen Max Brauns — bringen diese Verhaftung natürlich wieder in Zusammenhang mit der „illegalen Arbeit der Nationalsozialisten im Saargebiet“ und behaupten, daß Brill in Saarbrücken „als Vertreter der Gestapo gearbeitet habe“. Man sollte sich endlich mal auf etwas Neues besinnen. Diese Platte ist wirklich schon zu abgelatscht.

Inzwischen verlautet, daß Brill in Saarlouis eingeliefert worden ist, wo er vom Obersten Gerichtshof des Saargebietes vernommen werden soll. Auch diese Verhaftung wird — wie schon so viele im Saargebiet — ausgehen wie das Hornberger Schiefer.

Der Millionenbetrug von Rouen

Die Erhebung der Anklage

Paris, 13. Nov. Der Untersuchungsrichter in Rouen hat am Montag Anklage wegen Veruntreuung und wegen Betrug gegen den Direktor eines Steinbruchunternehmens, Dever, gegen die beiden Brüder Veroux, gegen Frau Dever als Buchhalterin des Steinbruchunternehmens und gegen den Ausschichtsbeamten Lesjaur vom Hoch- und Tiefbauamt erhoben.

Es handelt sich um die am Sonntag in der Presse bekanntgewordene Betrugsangelegenheit, bei der angeblich 100 Millionen Franken bei den Flußbau- und Dammarbeiten bei Rouen veruntreut worden sein sollen. Der entlassene Angestellte, der Anzeige erstattet hatte, heißt Charles Ballapertis und befindet sich zurzeit mit Erlaubnis der Polizei in Luxemburg, wo er seinem Vater einen Besuch abstattet. Ballapertis wird am Dienstag in Rouen zurück erwartet und alsdann sofort auf neue vernommen werden. Die fünf Anklagen sind in Freiheit gelassen worden.

Wer lacht da?

Otto von Habsburg kurbelt die Wirtschaft an
Wien, 13. Nov. (Eigene Meldung.) Die Wiener Montagspresse berichtet, daß sich Otto

von Habsburg bei einem Wiener Schneidermeister eine Uniform eines Obersten der 1. und 2. österreichischen Armee für sich in Auftrag gegeben hat.

Ueber die Beweggründe dieses Auftrages kann man freilich verschiedener Auffassung sein. Er soll sicherlich nicht nur der Ankurbelung der österreichischen Wirtschaft dienen. Aber es hat fast den Anschein, als sei Otto von Habsburg zum Anlegen der Oberstuniform berechtigt. Allerdings liegt die Ernennung Ottos zum Range eines Obersten schon reichlich lange zurück, fast genau so lange nämlich, wie seine Geburt. Man erinnert sich, daß Otto von Habsburg zum Inhaber des 17. Infanterieregiments ernannt wurde und in dieser Eigenschaft im Range eines Obersten stand.

Kein Empfang des russischen Botschafters beim Führer

Berlin, 13. Nov. (DZ-Funk.) Die Mitteilungen ausländischer Zeitungen, denen zufolge der russische Botschafter vom Führer und Reichkanzler lehrlich empfangen worden sei, treffen, wie wir auf unsere Erkundigung von unterrichteter Seite erfahren, nicht zu.

Der politische Tag

Wahlen in Danzig

Am 18. November finden in zwei Kreisgemeinden Danzigs Wahlen statt. In Anbetracht der besonderen Verhältnisse Danzigs gewinnen diese Wahlen für das gesamte Gebiet des Freistaates eine besondere Bedeutung. Danzig hat nunmehr fast einhalb Jahre eine nationalsozialistische Regierung. Auf Grund der Bestimmungen des Versailleser Vertrages konnten jedoch hier, nicht wie im Reich, die Einrichtungen des parlamentarischen Systems durch Gesetz nicht beseitigt werden. Die nationalsozialistische Regierung Danzigs appellierte bekanntlich kurze Zeit nach der Regierungübernahme an die nationale Solidarität der Danziger Bevölkerung. Nichtsdestoweniger glaubten einige Vertreter des alten Parlamentarismus unter dem Schutze von Versailles und des Völkerbundes ihre unnütze Existenz weiter erhalten zu können. Es war zwar ein belangloses Schattendasein, das die Reste der ehemaligen Sozialdemokraten, Deutschnationalen und der Zentrumspartei führten. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen suchten diese Kreise jedoch von neuem die Einheit Danzigs zu stören. Die beiden Kreisgemeinden Großwerder und Danziger Niederung wurden bisher kommissarisch verwaltet. Um dem Geschehe der wänzigen Opposition den Mund zu verstopfen, hat die Danziger Regierung jetzt Neuwahlen ausgeschrieben. Außer der Liste der NSDAP treten eine Gemeinschaftliche der Deutschnationalen und der Zentrumspartei (!) auf sowie eine Liste der Sozialdemokraten und Kommunisten. Von den marxistischen Gruppen braucht nicht mehr die Rede zu sein. In einem Artikel ist es den Sozialdemokraten nicht einmal gelungen, die zur Aufstellung des Wahlvorschlages notwendigen 50 Unterschriften zu erhalten. Von einem gewissen Interesse ist jedoch die Tatsache, daß sich die ehemalige Deutschnationalen Partei nunmehr Hand in Hand mit jenem politischen Katholizismus sieht, dem man in Danzig in unterrichteten Kreisen gute Verbindungen mit dem Saargebiet zuschreibt. Die Danziger Regierung nimmt diese Dinge allerdings nicht allzu tragisch. Gerade dieser widerwärtige Zusammenschluß einer angeblich nationalen Partei mit jenem rechtlichen politischen Katholizismus hat der Bevölkerung die Augen geöffnet. In der gegenwärtigen Situation Danzigs bedeutet das Vorgehen dieser beiden Gruppen einen glatten Verrat an ihrem Deutschland. Die Opposition gegen die Danziger Regierung ist gleichzeitig eine Opposition gegen das Reich, den Staat Adolf Hitlers. Das deutsche Danzig wird ihnen am 18. November die gebührende Antwort geben.

Wieder ein gemeiner Mörder hingerichtet

Dels (Schlesien), 13. Nov. (DZ-Funk.) Am 13. November ist der am 2. Oktober 1911 geborene Joseph Knospe in Dels hingerichtet worden. Knospe war am 22. März d. J. vom Schwurgericht Dels wegen Hausmordes an der Kolonialwarenhändlerin Elise Weinert in Frechand zum Tode verurteilt worden. Der preussische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, da der Verurteilte, der wiederholt, darunter wegen schweren Raubes, verurteilt ist, sein Opfer, das ihm früher sogar Wohlthaten erwiesen hatte, in rohester Weise zu Tode gemartert hat.

Mitglied einer Gemeinschaft geworden zu sein

in der alle für einen und einer für alle stehen und deren sämtliche Glieder nach einem einheitlichen Willen auf das Ziel gerichtet sind und dadurch ihre Kraft verdoppeln.

Der Drill verfehlt seinen Zweck, wenn er den Soldaten niederdrückt, nicht erhebt und dadurch sein Selbstgefühl steigert. Denn Selbstgefühl, Selbstsicherheit, Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit braucht der Soldat im modernen Kampf, besonders der Infanterie. Die Infanterie ist auch heute das Rückgrat des Kampfes. General Debeney schreibt: „Im Kriege muß man stets vor allem die Infanterie im Auge behalten. Sie zeigt durch ihr Vorgehen oder Weichen zuverlässig den Erfolg oder das Versagen des Materials an. Sie ist es, die durch Geländegewinn oder Verlust die wirkliche Lage erkennen läßt. Sie ist es, die durch ihr Verhalten den moralischen Barometerstand anzeigt. Wehe dem Führer, der nicht den Pulsschlag der Infanterie zu fühlen versteht.“ Ein zuverlässiger Gradmesser ist nur eine tüchtige, disziplinierte, ihrer Aufgabe gewachsene Truppe.

Den Soldaten die sittliche Kraft zu geben, die sie zu der Leistung befähigt, die von ihnen im Kriege verlangt wird, dazu reichen Drill und Erziehung nicht hin. Dazu ist nötig, sie mit Begierde für ihren Beruf und die Aufgabe der Wehrmacht zu erfüllen, ihr Pflichtgefühl zu stärken, Opferwillen zu erzeugen und die Kameradschaftlichkeit bis zu dem Gefühl unauflöslicher Verbundenheit zu steigern. Dadurch erst wird der Manneszucht die notwendige feste unerschütterliche Grundlage gegeben.

Von der Manneszucht / Von Oberst a. D. K. L. von Oertzen †

Katholisch machen wir auf das von dem Verfasser K. L. von Oertzen, Oberst a. D., herausgegebene Werk „Grundzüge der Wehrpolitik“ (Preis 1,20 M., 120 S., 7 Abb.), das in der deutschen Verlagsanstalt, Hamburg 26, erschienen ist, aufmerksam. Dieses wichtige Buch des leider nur allzu früh verstorbenen Wehrwissenschaftlers vermittelt die Grundgedanken einer richtig verstandenen Wehrpolitik. Für die wehrpolitische Schulung dürfte das Buch K. L. von Oertzens unentbehrlich sein. Mit Erlaubnis des Verlages veröffentlichten wir aus dem Werk nachstehenden Abschnitt:

Zu den Mitteln, die Soldaten zur Unterordnung zu erziehen, gehört seit altersher überall dort, wo man in geordneten Verbänden kämpfen und sorgfältig ausgebildete und nicht rasch zusammengerufene Soldaten an den Feind führte, der Drill. Gedrillte waren die Hopliten Alexanders, die römischen Legionäre ebenso wie die Grenadiere Friedrichs des Großen. Drillen mußte Steuben erst die Aufgebote Washingtons, ehe der Befreier Nordamerikas den geschulten englischen Soldatruppen die Spitze bieten konnte. Umfang und Form des Drills waren gewiß verschieden. Aber grundsätzlich war es immer das gleiche.

Trotzdem hat man den Drill in Deutschland, besonders in seiner preussischen Form, leidenschaftlich bekämpft. Man entwarf das durch ihn erzeugte Unterordnungsgefühl als „Kadavererziehung“. Solange in rangierter Schlachtreihe geschossen, geschlossene Verbände in Linie oder Kolonne formiert gegen den Feind geführt wurden, war der Exerzierdrill nicht zu entbeh-

ren; er allein machte möglich, den Zusammenhalt der Formationen auch auf dem Schlachtfeld aufrechtzuerhalten. Aber auch, solange man in einheitlich geführten und von einer Stelle aus befehligten Schützenwärdern socht, war der Geschichtsdrill nicht zu entbehren. Auch diese Kampfform gehört heute der Vergangenheit an. Wir werden uns daher darüber Rechenschaft zu geben haben, ob der Drill auch heute noch zu den unentbehrlichen oder zu den zu erlegenden Ausbildungsmethoden gehört. Worin besteht der Drill und was ist sein Zweck?

Der dem Drill Unterworfenen wird daran gewöhnt, auf ein Wort oder Zeichen des Führers bestimmte Bewegungen in genau vorgeschriebener Form blitzschnell auszuführen oder in einer bestimmten Lage bewegungslos zu verharren, beides ohne jede Rücksicht auf etwaige körperliche Unbequemlichkeit oder Ermüdung. Dadurch gewinnt der Gedrillte eine Beherrschung seiner Gliedmaßen, wie sie durch keine andre Methode in dieser Vollkommenheit zu erreichen ist. Deshalb wendet man sie auch beim Turnen und bei den Vorübungen zum Sport an. Da man aber auch die Handhabung der Waffen einbrillt, so lernt der Gedrillte sie mechanisch gebrauchen, ohne dabei im Drange des Geschicks unsicher zu werden. Er arbeitet maschinenmäßig, wird selbst ein Teil des Mechanismus, den er bedient, und kann seine Aufmerksamkeit lediglich auf die Erfordernisse des Kampfes richten. Wer dem Drill unterworfen worden ist, gewöhnt sich an un-

dingte Unterordnung. In seinem Bewußtsein entlehnt eine grobhartige Bereitschaft zur Gehorsamkeit, und er entnimmt dieser körperlichen Schulung den Gedanken, der Zweck der Organisation könne nur erreicht werden, wenn jeder unbedachtet aller anderen wie auch immer gearteten Rücksichten das tut, was ihm zu tun gebührt. Denn der Gedrillte lernt nicht nur seine Gliedmaßen beherrschen, sondern auch seine Sinne anspannen, um das Stichwort des Drillmeisters nicht zu verfehlen. Der Drillmeister verfehlt seine Aufgabe, der nicht trotz des Einerleis der Übungen seine Schüler zu voller Aufmerksamkeit zu zwingen versteht.

Schon König Wilhelm I. gab sein Urteil über eine Streitschrift mit dem Titel „Drill oder Erziehung“ dadurch ab, daß er das Wort „oder“ durch „und“ ersetzte. Nicht „Drill oder Erziehung“, sondern „Drill und Erziehung“. — Der Drill hat seine Aufgabe für die eigentliche Gefechtsausbildung verloren. Er darf daher in dem Ausbildungsplane keinen größeren Raum einnehmen als ihm zukommt. Schon immer war es ein grober Fehler, wenn man drillte, nur um die Zeit totzuschlagen; ein Fehler, weil diese nachdenkenlose Diensterteilung abtunpfe und nicht anspannte, worin doch der Kern des Drills liegt. Der richtige Drill stellt große Anforderungen an Körper und Geist. Besonders zu Beginn der Ausbildung empfindet man gerade als Zumutung, in unaufhörlicher Wiederholung dieselben Bewegungen machen zu müssen, anscheinend nur einer Laune des Exerziermeisters zuliebe. Dieser Willmut wird aber nach beendeter Ausbildung aufgehoben durch das Gefühl,

Der Reichsbahnhof bei der Groß-Bahnhofstraße am 2. November 1934

Dollsch

Stuttgarter Ministerium für wachungsfeldgarter Meßge von vier Tag hat ergeben, die festgelegte

Juchthaus

Essen, 13. progek gegen Jungem Urteil: Junges Weisenverbre einem Jahre strafe zu ins Monaten Jud Geldstrafe von Monate Juchth ren Ehrverle mündenswerte den eingezog rechnet.

Der Stellu Dienstbeze

Berlin, 1 gibt von folg Deutschen Krei ben Kenntnis Entfprechend dom 11. Not Stellvertreter wird die We DZ“ in „Rei DAP“ umged Die Bezeichn Der Stellvert ter, Pg. R. zeichnung „R

Maschinenge

Phoeni dem Gouver Moer, un erker R des Colorado Wasser zu P fornie ab Ich wirts Der Gouvern künde und k mit Masfassen. W nahmen zur legung der Staatssekretä darauf, daß r auffassung de gewalt u ftehe.

Tag

Der 2. Reichsbauernntag in Goslar eröffnet



Der Reichsbauernführer Reichsminister Darré bei der Eröffnungsrede im Kaiserfaal des Bahnhofshotels, wo mit einem Begrüßungsabend der 2. Reichsbauernntag seinen Anfang nahm.

Volksschädlinge werden entlarvt

Stuttgart, 13. Nov. Das Wirtschaftsministerium als württembergische Preisüberwachungsstelle hat die Läden mehrerer Stuttgarter Metzgermeister vorläufig auf die Dauer von vier Tagen geschlossen. Eine Nachprüfung hat ergeben, daß verschiedene Metzgermeister die festgelegten Höchstpreise nicht einhalten.

Zuchthaus für jüdischen Devienschieber

Essen, 13. Nov. In dem Devienschieberprozess gegen den jüdischen Biergroßhändler Jungermann fällt das Gericht folgendes Urteil: Jungermann wird wegen fortgesetzten Devienschiebers unter Einbeziehung der vor einem Jahre gegen ihn verhängten Betrugsstrafe zu insgesamt zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, ferner zu einer Geldstrafe von 100 000 Mark (ersatzweise drei Monate Zuchthaus) und schließlich zu fünf Jahren Ehrverlust. Die beschlagnahmten Vermögenswerte in Höhe von 120 000 Mark werden eingezogen, die Untersuchungshaft angerechnet.

Der Stellvertreter Dr. Lens führt die Dienstbezeichnung „Reichsinspekteur“

Berlin, 13. Nov. Die Adjutantur Dr. Lens gibt von folgendem, an alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront gerichteten Rundschreiben Kenntnis:

Entsprechend der Verordnung des Führers vom 11. November und der Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 10. November wird die Bezeichnung „Oberste Leitung der DA“ in „Reichsorganisationsleitung der DA“ umgeändert. Reichsleiter Dr. Lens führt die Bezeichnung „Reichsorganisationsleiter“. Der Stellvertreter des Reichsorganisationsleiters, Dr. R. Schmezer, führt die Dienstbezeichnung „Reichsinspekteur“.

Maschinengewehre schützen ein Stauwerk

Phoenix (Arizona), 13. Nov. Zwischen dem Gouverneur des Staates Arizona, Moore, und der Bundesregierung ist ein ernster Konflikt wegen des Stauwerks des Colorado-Stromes ausgebrochen, durch das Wasser zu Bewässerungszwecken nach Kalifornien abgelenkt und Arizona angeblich wirtschaftlich geschädigt wird. Der Gouverneur hat das Kriegsgesetz verhängt und das Stauwerk von Nationalgarde mit Maschinengewehren besetzen lassen. Moore erklärt, er habe diese Maßnahmen zur Abwehr gegen die drohende Verletzung der Staatsouveränität ergriffen. Der Staatssekretär des Innern, A. C. S., erwidert darauf, daß nach der allgemein gültigen Rechtsauffassung der Bundesregierung die Rechtsgewalt über schiffbare Ströme zu fliehe.

Kauf- und Lieferungsverträge einhalten!

Eine Bekanntgabe des Reichskommissars

Berlin, 13. Nov. Beim Reichskommissar für Preisüberwachung gehen täglich Klagen ein, daß bei Verträgen, die vor einigen Wochen oder Monaten fest abgeschlossen sind, der Verkäufer jetzt die Lieferung nur zu erhöhtem Preise oder zu sonstigen verschlechterten Lieferungs- oder Zahlungsbedingungen ausführen will.

Es wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten bei zu festen Bedingungen abgeschlossenen Verträgen vollkommen rechtswidrig ist und Einhaltung abgeschlossener fester Verträge zu den selbstverständlichen Verpflichtungen eines ehrbaren Kaufmanns gehört.

Auch Verbände, die Preise bestimmt haben, haben häufig versucht, auf ihre Verbandsangehörigen einen Druck dahin auszuüben, daß selbst solche Waren zu den neuen höheren Preisen abzugeben sind, die noch zu einer Zeit eingekauft sind, als Preisbindungen oder Auflagen nicht bestanden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Auffassung des Reichskommissars diese Verbände, „Alt-Ware“ späteren Preisbindungen oder verschärften Abgabebedingungen zu unterwerfen, unzulässig sind.

Ueber Preisbildungen und Verteuerungen

Eine weitere Verordnung Dr. Goerdeler's

Berlin, 13. Nov. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsbedeckung veröffentlicht. Im § 1 ist sie im wesentlichen eine Wiederholung der vom Herrn Reichswirtschaftsminister erlassenen Verordnung vom 16. Mai 1934. Sie bestimmt in § 1, daß Verbände und andere Zusammenschlüsse öffentlichen oder bürgerlichen Rechts

Preise, Mindestpreisen, Höchstnachteile und Mindestzuschläge nur noch mit Einwilligung des Reichskommissars oder seiner Beauftragten festsetzen, verabreden, empfehlen oder zum Nachteil der Abnehmer des Kleinhandlers verändern dürfen.

§ 2 verbietet Erzeugern und Großhändlern, ohne vorherige Einwilligung des Reichskommissars Kleinhandelspreise festzusetzen oder zum Nachteil der Abnehmer zu verändern.

Damit wird der unbegrenzten Herausgabe neuer Markenartikel ein Riegel vorgeschoben.

Der Reichskommissar wird die Genehmigung für neue Markenartikel nur erteilen, wenn die Ware hinreichende Qualität für einen markenwürdigen Schutz aufweist und die Preisstellung in allen Teilen angemessen ist.

§ 3 untersagt, den Weg der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher durch Einschaltung vollwirtschaftlich entbehrlicher Zwischenstellen aller Art zu erschweren, zu verlangsamen oder zu verteuern. Damit soll selbstverständlich nicht die vollwirtschaftlich notwendige Funktion des großen Einzelhandels angefaßt werden. Sie ist im Gegenteil unentbehrlich. Wenn jeder Verbraucher seinen ganzen Warenbedarf bei den verschiedenen Erzeugern decken würde, würde er ein Mehrfaches seines Einkommens verlieren müssen. Betroffen werden sollen hiermit aber diejenigen Zwischenschaltungen auf dem Wege der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher, die entbehrlich sind und irgend eine vollwirtschaftlich berechtigte und nützliche Wirkung nicht mehr haben. Damit auch hier keine Unklarheiten in der Praxis entstehen, hat sich der Reichskommissar die Entscheidung vorbehalten, ob die Zwischenschaltung im einzelnen Fall vollwirtschaftlich entbehrlich ist oder nicht.

Die Unruhen auf Kuba

Generalfreik proklamiert / Ultimatum an die Aufständischen

Santiago, 13. Nov. (Eigene Meldung.) Trotz des Eintreffens der Regierungstruppen im Aufstandsgebiet, haben die Unruhen in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt Guantanamo weiter um sich gegriffen. Wie gemeldet wird, hat der Kommandant der Regierungstruppen nach Anlauf in Guantanamo unverzüglich ein Ultimatum an die Aufständischen gerichtet, in dem die Ablieferung sämtlicher Waffen und Munitionsmengen an die kubanischen Truppen gefordert

wird. In diesem Ultimatum heißt es weiter, daß für den Fall der Nichterfüllung dieser Forderung die Regierungstruppen zum gewaltsamen Vorgehen gezwungen würden, um sich in den Besitz der Waffen und Munition zu bringen.

Allem Anschein nach hat dieses Ultimatum des Kommandanten der Regierungstruppen seine Wirkung jedoch vollkommen verfehlt. Die Aufständischen fühlen sich offenbar stark genug, um gegen ein gewaltsames

Schiller-Ehrung in der Weimarer Fürstengruft



Vor der Schillerbüste in der Fürstengruft zu Weimar, in der Schiller neben Goethe und Karl August ruht, liegen die Kränze, die von der thüringischen Regierung und der Großherzogin Feodora am 17. Geburtstag des Dichters niedergelegt wurden

Geheimrat Professor Dr. Wilhelm His †



Der berühmte Mediziner, der 25 Jahre lang die erste Medizinische Klinik der Berliner Charité geleitet hat, starb im Alter von 71 Jahren in Brombach bei Lössach, wo er nach Erreichung der Altersgrenze lebte.

Vorgehen der Regierungstruppen erfolgreichen Widerstand zu leisten

In kubanischen Regierungskreisen werden die Vorgänge in Guantanamo mit wachsender Unruhe verfolgt. Die Lage im Aufstandsgebiet hat sich noch dadurch verschärft, daß die Führung der lokalen Geveckschaften, die zunächst nur inoffiziell ihre Solidarität mit den Aufständischen bekundete, jetzt eine Generalfreikproklamation erlassen hat, um die Aktion der Regierungstruppen zum Scheitern zu bringen. Die Regierung hat sich daher entschlossen, weitere Truppenverstärkungen in die Gegend von Guantanamo zu entsenden, da auch die angrenzenden Gebiete im Laufe der letzten zwei Tage von der Aufstandsbewegung erfaßt wurden.

Frau Hölz in Prag verhaftet

Prag, 13. Nov. (H.B.-Bunt.) In Prag wurden am Montag die geschiedene Frau des in Rußland gestorbenen Spartakistenführers Max Hölz und der Sekretär des Clubs der tschechischen kommunistischen Partei, Stan-ky, der seit Monaten wegen verschiedener Vergehen gegen das Schutzgesetz heimlich gesucht wird, in einer Emigrantenzugung verhaftet. Gleichzeitig wurden mehrere kommunistische Studenten und Studentinnen festgenommen. Die Verhaftungen erfolgten im Zusammenhang mit der Auffindung einer geheimen kommunistischen Druckerei in Teplich-Schönan, in der wie berichtet, kommunistisches Propagandamaterial für Deutschland hergestellt wurde.

In Kürze

Goslar. Auf den Sondertagungen des zweiten Reichsbauerntages in Goslar wurde u. a. die Regelung des Absatzes für Kartoffeln und Gartenbauernzeugnisse behandelt, durch die sowohl dem Erzeuger als auch dem Händler der für seine Lebensbedürfnisse notwendige Standard gesichert ist.

Paris. Der Flugzeugunfall von Cherbourg hat sich als noch schwerer herausgestellt als ursprünglich gemeldet. Nicht drei, sondern vier der Insassen sind ums Leben gekommen. Auch an dem Aufkommen des letzten Insassen wird gearbeitet.

London. Das Unterhaus vertagte sich nach einer Sitzung von 14 Stunden und 20 Minuten Dauer erst heute früh um 5 Uhr. Behandelt wurde die heikelschrittene Gefesedvorlage über Wetten und Lotterien.

London. Der englische Oberleutnant Marial hat ein neues Kriegsgesetz erfunden, dem man den unheimlichen Namen „mechanischer Satz“ gegeben hat. Es handelt sich um einen Miniaturtank, in dem ein Mann Platz hat. Das Hauptantriebsorgan ist mit einem Maschinengewehr versehen.

Madrid. Bei Cordoba wurden in einem Bergwerk infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengkusses mehrere Arbeiter verunglückt. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Katalon (Katalina Insel, Kalifornien). Beim Umladen von Sprengpulver in einem Steindruck ereignete sich eine Explosion. Sechs Arbeiter verbrannten, zwei trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Bebt auch dem Speicher elektrisches Licht.





M a n n h e i m



Es ist erreicht...

Heute 0,00 Grad

zeigte heute früh das Thermometer an, das somit ganz eindeutig erkennen ließ, daß wir den Gefrierpunkt erreicht hatten. Aber auch ohne Quecksilber und Celsiusgrade hätten wir gemerkt, daß es jetzt mit Riesenschritten in den Winter hineingeht und daß wir die Hoffnung endgültig begraben müssen, mit einigen schönen Spätherbsttagen noch beglückt zu werden. Wir wollen aber nicht undankbar sein, denn bis jetzt sind wir von einem allzu trostlosen November weiter verschont geblieben und wir wollen nie vergessen, daß dieser Monat ein überlebensrechtiges Recht darauf hat, uns ein Sudelwetter mit allem Drum und Dran zu bescheren.

Nachdem wir nun einmal die Bekanntheit mit dem Gefrierpunkt gemacht haben, dürfen ohne weiteres winterliche Gefühle Platz greifen und wir brauchen uns auch unserer Schutzsucht nach geheizten Straßenbahnwagen, durchwärmten Zimmern und was dergleichen noch mehr sind, nicht mehr zu schämen. Wir dürfen uns auch wieder rote Nasen zulegen und die Bekannten werden sich hüten, danach zu fragen, ob diese roten Nasen auf natürlichem Wege entstanden sind oder ob diese viel Geld gekostet haben. Eine Seltsamkeit ist es jetzt auch nicht mehr, wenn wir mit Eisbeinen herumlaufen und kalte Füße haben, doch ist auch das eine eigene Angelegenheit, die niemand etwas angeht.

Die Kohlenfuhrleute strahlen über das ganze Gesicht, denn ihr Gehimml ist jetzt nicht mehr ganz umfonk, weil der Bedarf an Kohlen in dem gleichen Verhältnis in die Höhe geht, als das Quecksilber im Thermometer in die Tiefe rutscht!

Warnung vor Losgesellschaften

Die der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, treten immer wieder sogenannte Los-Gesellschaften oder Spielvereinigungen mit dem Schein eines gemeinnützigen Zweckes an die Allgemeinheit heran und fordern zur Beteiligung am Kauf von Losen der Staatslotterie auf, als ob sie zu diesem Vertrieb ermächtigt wären. Fast regelmäßig gehen die Spieler bei solchen Unternehmungen, die mit der Leitung der Staatlichen Lotterien in keiner Beziehung stehen, ihrer Einlage und Gewinne verlustig, da in den meisten Fällen das Endziel der geschäftlich vielfach unzuverlässigen Unternehmer nur auf die Ausbeutung der Spieler gerichtet ist. Die Generaldirektion der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie kann für Schädigungen aus solchen Geschäften nicht auskommen. Sie muß auf Grund vielfacher Erfahrungen und Klagen dringend vor allen derartigen Beteiligungen warnen. Für den Betrieb staatlicher Lose sind ausschließlich die Staatlichen Lotterie-Einnahmehelfer amtlich bestellt.

Das Falschgeld

In einem kleinen Dorf war von unbekannter Hand Falschgeld in den Verkehr gebracht worden. Der Gemeindevorsteher hatte dieses natürlich sofort eingezogen. Ein Akt, der dies meldete, war ordnungsgemäß an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet worden. Dem Akt war aber das für die weiteren Untersuchungen wichtige Falschgeld nicht beigelegt. Die Staatsanwaltschaft eruchte deshalb um sofortige Uebersendung des beschlagnahmten Geldes. Die Antwort des Gemeindevorstehers war überraschend; sie lautete: „Habe das Geld bereits vor einigen Tagen per Postanweisung der Staatsanwaltschaft überwiesen“.

Im letzten Sonnenschein des Jahres



Wer nichts tut, der irrt sich nicht!

Fehler sind da, damit sie gemacht werden! Und nur der macht Fehler, der etwas unternimmt, das heißt, er macht sie nicht immer, aber sie können ihm unterlaufen. Fehler sind also die möglichen Begleiterscheinungen irgendwelcher Unternehmungen. Und damit kommen wir zum Kern unserer Betrachtung. Wer sich im Hintergrund verbirgt, nichts tut und nichts unternimmt, der läuft auch keine Gefahr, etwa einmal daneben zu greifen. Der Wagemutige aber, der nicht wartet, bis ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, der sein Schicksal mutig in die Hand nimmt und es zu meistern sucht, er muß damit rechnen, daß er einmal nicht das Richtige trifft, daß er einen Fehler macht. Der unternehmungslustige Mensch wird aus seinen Fehlern lernen, er wird sich von Rückschlägen niemals niederbrücken lassen, in allen

Lagen des Lebens, mag es ihm gut oder schlecht gehen, wird er es verstehen, immer wieder von neuem das gesteckte Ziel zu erreichen, bis es ihm eines Tages doch gelingt und er als glücklicher Sieger aus dem harten Kampf mit dem Leben Tüden hervorgeht. Unermüdblich wird er sich in neue Arbeit stürzen, sein Sinn wird geschärft, seine Erfahrung wächst, Fehler, die er anfangs machte, sie werden sich nicht mehr einstellen — seine Ausdauer lohnt sich. Umgekehrt derjenige, der sich nicht in Gefahr begibt, der alles den anderen überläßt und dem lieben Gott, der es schon machen wird! Nie im Leben wird aus ihm ein fähiger, widerstandsfähiger Mensch, alle Rückschläge wird er ängstlich vermeiden, nie wird in ihm ein Latenzdrang aufleben, der ihn Großes leisten ließe. Beispiele für die beiden angeführten Typen gibt es in unferer an großen Männern wie

auch an Stämpern so reichen deutschen Geschichte hinreichend. Gerade die letzten Jahre brachten den lebendigen Beweis dafür, daß der, der etwas wagt, auch gewinnt, wenn ihm auch nicht alles auf den ersten Hieb gelang. Und so wollen wir uns freuen, daß — wie es tatsächlich ist — in unserem deutschen Vaterlande die Männer der Tat die Oberhand gewonnen haben, die Männer, die etwas wagen für ihr Volk.

Rheumatismus — die Krankheit des Herbstes

Als ungebeter Gast erscheint alljährlich, besonders im Herbst, begünstigt durch Regen, feuchten Nebel und Wind, das Heer der rheumatischen Erkrankungen. Der Arzt unterscheidet im allgemeinen zwei Formen: den Muskel- und den Gelenkrheumatismus. Bei Muskelrheumatismus erkranken gewöhnlich bestimmte Teile der Muskelgruppen. Als ursächliches Moment kommt für die Erkrankung meist eine Erkältung in Frage. Während der Muskelrheumatismus ein verhältnismäßig harmloses Leiden darstellt, das in ziemlich kurzer Zeit zur Abheilung kommt, stellt der Gelenkrheumatismus eine langwierige und schwere Krankheit dar. Der akute Gelenkrheumatismus wird ausgelöst durch eine Infektion des Körpers mit bestimmten Krankheitskeimern. Als Eintrittspforte für das Krankheitsgift spielen erfahrungsgemäß Mandelentzündungen und dergleichen neben allgemeinen Erkältungskursachen die Hauptrolle. Unter Fieber, begleitet von Schüttelfrost und heftigen Schmerzen, entzündet sich sprunghaft nachschiebender Entzündung und Schwellung. Der Gelenkrheumatismus hat die große Neigung, in kürzerer oder längerer Zeit wiederzukommen. Eine weitere Gefahr des akuten Gelenkrheumatismus besteht darin, daß er entweder zu Versteifungen der Gelenke oder aber zu gefährlichen Nacherkrankungen, insbesondere der Niere und des Herzens, führt. Der chronische Gelenkrheumatismus geht teils aus dem akuten Gelenkrheumatismus hervor, teils bildet er die spätere Folge anderer chronischer Leiden.

Was alles geschehen ist

Angefahren und verlegt. In Höhe der Einmündung der Ramey- in die Dildstraße wurde ein mit der Straßenreinigung beschäftigter Mann von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Hautabschürfungen und wurde mit dem Sanitätskraftwagen ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Gefährliche Tragödie. Ein auf dem Gehweg der Baldbosstraße gehender Mann trug zwei längere Stäbe, die bei einer von ihm ausgeführten Wendung in dem Augenblick in die Fahrbahn hineinragten, als ein Lastkraftwagen vorbeifuhr. Die Stäbe streiften das Gehäuse des Führerhauses und der Mann wurde auf die Fahrbahn geschleudert, wobei er vom Hinterrad des Triebwagens und von zwei Rädern des Anhängers überfahren wurde. Der Verletzte, der einen Oberschenkelbruch, einen Unterarmbruch und außerdem Brüllungen erlitt, wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Betrunkener am Steuer. Ein unter Alkoholeinwirkung stehender Kraftstofffahrer, der bei einer Fahrt durch die Schwesingerlandstraße mit der Lenkungsleine einen Telegraphenmast streifte und hierdurch stürzte, blieb bewusstlos liegen. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten nach dem Allgemeinen Krankenhaus. Aus politischen Gründen wurden zwei Personen festgenommen.

Wie wir den Film sehen

Capitol:

„Eine Frau vergift nicht!“

Schwarzer Tag an der Neuborler Börse, Existenzen werden vernichtet, Vermögen verloren. Auch Bankier Jim ist ruiniert. Diese Gewißheit wird ihm in dem Augenblick, als seine genau sichtbare Frau großen Gesellschaftsabend mit Selt, Filtri und Lanz gibt. Verzweifelt greift er zur Waffe, da findet er einen Brief von einer Frau, die er einst am Vorabend seiner Abreise zur Front kennen lernte, kurzgefasst mit ihr verbrachte, dann aber vergessen hatte. Mary aber hatte ihn nicht vergessen. Sie wartete, hoffte, sorgte für ihr Kind und hörte nicht auf, ihn zu lieben, trotzdem sie schließlich entlassen wurde. Kurz vor ihrem frühen Tode schrieb sie an ihn und ließ ihn Einblick nehmen in ein Familienarchiv. Dieser Brief ließ Jim die Waffe senken, er eilte zu ihr, fand aber nur noch — seinen Sohn, an dessen Seite er nun wieder einem inhaltsvollen Leben entgegengeht. Wie so oft bei früheren Filmen, haben auch hier die amerikanischen Drehsteller das Motiv aus den so genannten Gesellschaftskreisen geholt. Ist das Thema von der verlassenen Geliebten auch nicht mehr neu, so muß anerkannt werden, daß aus diesem Stoff ein durchaus anständiger und eifrig wertvoller Film geformt worden ist, der sehr zu interessieren vermag. Ganz besonders wirkungsvoll und packend ist er gegen Ende.

In John Bole's, dem wir stets gerne begenauen, haben die Amerikaner einen Filmkünstler von Format. Sein männlich-schönes Spiel als Jim ist ein Meisterstück. Auf alle Fälle hat er die Höhe der Rolle erreicht, die Partnerin Margaret Sullivan, die das liebliche Weib überzeugend verkörpert. Ein lieber

Junge ist Jimmy Buttler, der sich alle Sympathien holt.

Ein Film also, der das Bestreben der amerikanischen Filmhersteller erkennen läßt, endlich neue, bessere Wege zu gehen und sich abgelebten Stoffen zuzuwenden; ein Film, an dem man seinen Gefallen haben kann. K.

Universum:

„Herr Kobin geht auf Abenteuer“

Eine Kriminalgeschichte, deren Thema spannend, mitunter lustig und noch nicht allzu abgebraucht ist. Herr Kobin, Bankbeamter, gute Stellung, hübsche Frau, bekommt eine Abart von Fernweh, das dann allerdings ohne ersichtlichen Grund zu einer Kriminalmanie wird. Nachdem er Beruf und Heim an den Nagel gehängt, erlernt er auf dem Weg nach Konstantinopel, wo er eine Erbschaft in Höhe von 30 000 Dollar antreten soll, allerlei Abenteuer. Diese verderben ihm rasch die Lust am „großen Leben“, und gern tritt er den Rückweg in die Ordnung wieder an.

Leider hat man den Menschen in diesem Abenteuer nicht genügend herausgestellt, hat man die Notwendigkeit übersehen, das doppelte Ich dieses Mannes immer wieder gegeneinanderzustellen. Auch wird seine Abwesenheitslosigkeit, mit der er an einem höchst unwahrscheinlichen Schwindel haften bleibt nicht glaubwürdig, zumal der Träger dieser Rolle, Hermann Speckmann's, durchaus nicht den Eindruck einer trottelhaften Blindheit macht. Und doch ist es gerade dieser Künstler, der (trotz des etwas schiefen Drehbuchs!) den Film allzu auf die Ebene eines guten und spannenden Unterhaltungsfilms hinaufspielt. Auch Spielleiter Hans Deype hat sein Möglich-

stes getan. Fritz Odemar hat seine Rolle als Freund des Abenteurers gut angelegt. Walter Steinbeck als „Ebelverbrücker“ sah seine Aufgabe ruhig an, während man Dorit Krechler etwas mehr Farbe gewünscht hätte.

Im Vorprogramm neben einer wertvollen Wochenchau ein höchst lehrreicher Kulturfilm und ein in seiner Anspruchlosigkeit reizendes Lustspielchen. Hm.

St.-Film „Aus der Welt des Sklavers“

Es wird hiermit auf den heute Abend von den Mannheimer Sportgästen Enachhorn und Sturm, Hill und Müller zur Vorführung kommenden Film „Aus der Welt des Sklavers“ nochmals hingewiesen. Der Film, der wunderschöne Aufnahmen vom Sklaus zeigt, schildert Skifahrten im Riesengebirge und herrliche Abfahrten, Routen und Stimmungsbilder. Der zweite Teil bringt Verabilder, das Sommertraining des Skläusers mit Gymnastik, Baldaus und Übungen auf Stollen, interessante Nachbilder vom Skigeräte und Montage ergänzen diesen Teil. Der dritte Teil erwartet den kommenden Winter und zeigt in prächtigen Aufnahmen Bilder aus den bayerischen und Schweizer Alpen, um so den Beariff „neuen Winterfreuden erwecken“ zu vermitteln. Ein interessanter Vortragsvortrag von einem bekannten Skisportler dürfte diese Filmvorführung für jeden Wintersportfreund zu einem Genuß machen.

Mannheimer Künstler auswärts

Die Mannheimer Schauspielerin Anna Brenken, die in den letzten Jahren längere Engagements in Stuttgart (Schauspielhaus) und Heidelberg (Stadttheater) innehatte, gastiert zurzeit beim Landesbühnen der Pfalz. Anlässlich der Aufführung des Baumbauerschen Schauspiels „Treibjagd auf Yukatan“ in Birnfelden schreibt die „Pfälzische Rundschau“:

„Anna Brenken hatte als Gast die Darstellung der Mercedes Brumhöl übernommen, jener hysterischen Frau, die vielleicht, entgegen ihrer besseren Einsicht, ihr Empfinden, ihre Menschlichkeit geschäftlichen Vorteilen preisgibt. Es war eine hochzuwertende Leistung.“

„K23“ urteilt folgendermaßen:

„Anna Brenken, die vor mehr als zehn Jahren bereits einmal am Landesbühnen war, kehrt hier in einer Gastrolle wieder und überträgt durch eine ganz ausgezeichnete Leistung, den Wechsel von erzwungener Sanftmut, Schmeicheleier Rede und hysterischem Toben war von erschütternder Wirkung.“

Städtische Hochschule für Musik und Theater

Am dem 1. Kammermusik-Abend am Donnerstag, den 15. November, 20 Uhr, im Casino-Saal, kommen drei seltener aespisste klassische Kammermusikwerke zum Vortag: Mozarts Regelmäßig-Trio mit Klarinette und Beethoven's Klavier-Quartett op. 16 sowie ein Streichquartett von Joseph Haydn werden von den Studierenden Holzmann, Diödon, Engler, Hoffmann, Lind, Paul und Schaus gespielt werden. Karten zu vorstämmlichen Preisen sind in den Musikalienhandlungen Hedel, Pfeiffer und Musikhaus Pfannen sowie im Sekretariat der Hochschule A L 3. erhältlich. Telefonische Bestellungen werden entgegengenommen.

Nationaltheater. Wegen Erkrankung von Irene Bleiler und Paula Buchner singt heute Johanna Blatter vom Landesbühnen Darmstadt die Ortrud in Lohengrin. — Hans Becker inszeniert die Erstaufführung der Operette „Schön ist die Welt“, von Franz Lehar, die mit größtem Erfolg über alle deutschen Bühnen geht. Die musikalische Leitung hat Karl Klauß.

Ausste

Die 23. A...

Abend ein...

schon von...

das Progra...

Man darf...

entstand in...

liche Darbie...

Prof. R. K...

geilwollter...

ist, machte...

lungen über...

die Bedeutung...

ihrer Schöpfung...

Darüber h...

Dorats, je...

der wie faun...

ischen Blut...

erbedlich la...

eddmische V...

lingt und m...

geschickten...

Richter-Bebr...

Richter), de...

Dorats die...

ter zeigte...

Reichsdand...

hlicher Hinf...

berartige W...

Einem Ger...

Somatisch...

pran und ein...

riferungsstun...

Dugo Wolffs...

Eindruck de...

Stimmungs...

kontrafreier...

und Gienar...

Dem" von M...

Text von M...

Die 23. A...

Abend ein...

schon von...

das Progra...

Man darf...

entstand in...

liche Darbie...

Prof. R. K...

geilwollter...

ist, machte...

lungen über...

die Bedeutung...

ihrer Schöpfung...

Darüber h...

Dorats, je...

der wie faun...

ischen Blut...

erbedlich la...

eddmische V...

lingt und m...

geschickten...

Richter-Bebr...

Richter), de...

Dorats die...

ter zeigte...

Reichsdand...

hlicher Hinf...

berartige W...

Einem Ger...

Somatisch...

pran und ein...

riferungsstun...

Dugo Wolffs...

Eindruck de...

Stimmungs...

kontrafreier...

und Gienar...

Dem" von M...

Text von M...

Die 23. A...

Abend ein...

schon von...

das Progra...

Man darf...

entstand in...

liche Darbie...

Prof. R. K...

geilwollter...

ist, machte...

lungen über...

die Bedeutung...

ihrer Schöpfung...

Darüber h...

Dorats, je...

der wie faun...

ischen Blut...

erbedlich la...

eddmische V...

lingt und m...

geschickten...

Richter-Bebr...

Richter), de...

Dorats die...

ter zeigte...

Reichsdand...

hlicher Hinf...

berartige W...

Einem Ger...

Somatisch...

pran und ein...

riferungsstun...

Dugo Wolffs...

Eindruck de...

Stimmungs...

kontrafreier...

und Gienar...

Dem" von M...

Text von M...

Die 23. A...

Abend ein...

schon von...

das Progra...

Man darf...

entstand in...

liche Darbie...

Prof. R. K...

geilwollter...

ist, machte...

lungen über...

die Bedeutung...

ihrer Schöpfung...

Darüber h...

Dorats, je...

der wie faun...

ischen Blut...

erbedlich la...

eddmische V...

lingt und m...

geschickten...

Richter-Bebr...

Richter), de...

Dorats die...

ter zeigte...

Reichsdand...

hlicher Hinf...

berartige W...

Einem Ger...

Somatisch...

pran und ein...

riferungsstun...

Dugo Wolffs...

Eindruck de...

Stimmungs...

kontrafreier...

und Gienar...

Dem" von M...

Text von M...

Die 23. A...

Abend ein...

schon von...

das Progra...

Man darf...

entstand in...

liche Darbie...

Prof. R. K...

geilwollter...

ist, machte...

lungen über...

die Bedeutung...

ihrer Schöpfung...

Darüber h...

Dorats, je...

der wie faun...

ischen Blut...

erbedlich la...

eddmische V...

lingt und m...

geschickten...

Richter-Bebr...

Richter), de...

</

Gedanken zum Basar im Rosengarten

Die Vorbereitungen beginnen

Novemberstürme durchbrausen das Land. Sie reißen vom Baume das letzte Blatt, legen durch Eis und Hohen dahin und treiben dicke Wolken vor sich her. Regen rieselt vom Himmel. Er macht die Erde dunkel und schwer, bringt Kälte und Nässe und Vöflichkeit vom nahenden Winter. Es ist die Zeit, wo der Mensch seine Einsamkeit fühlt, wo er sich Freunde sucht und sich nach Lichterglanz, Musik und lauter Fröhlichkeit sehnt, um das große Sterben zu verassen. Das einzige Mittel, nicht zu verfaulen, ist

Humor und behagender Lebensmut!

Wo könnte er mehr zu Hause sein als im Mannheimer! Ueber alle Rde und Sorgen hat sich der Mannheimer seine Lebensfreude bewahrt.

Wiederum naht ein Winter, der trobe Feste bringt. In hellleuchtenden Sälen wird man tanzen, lachen und scherzen, wird Lustigkeit und Uebermut Triumphe feiern. Das ist auf so frisch und frei und ungezwungen wie die alten Kirchfester, soll auch uns sonniger Humor über den Alltag und seine Rde hinwegtragen.

Und doch ist ein Unterschied zwischen uns und den Alten. Ein neues Denken lehrt uns neue Freude. Es gibt unserer Fröhlichkeit die rechte Würze: Wir dürfen mit unserem Fröhlichkeitsein anderen helfen. Ein großes Fest wird Mannheimer feiern, und dieses Fest ist mit Wohl tun verbunden.

Viele gibt es, die den Winter nur von seiner harten Seite kennen. Die hinter dicken Wänden sitzen, die Hunger haben und ihn nicht stillen können. Sie gehören mit zur großen Gemeinschaft, sind Glieder des Volkes wie du und jeder Deutsche. Darum ist es Pflicht, daß jeder mit seinen ganzen Kräften für sie einsteht und ihnen den Winter leichter ertragen hilft.

Der Mannheimer hat in der Regel ein warmes sühlendes Herz für seine ärmeren Mitbürger und Feuer gern sein Scherlein bei. Wenn dieses Geben aber mit einem Veranügen verbunden ist, dann hilft er noch lieber. Den Beweis dafür erbrachte der Erfolg des Wohltätigkeitsbasars im vorigen Winter. Für die Bedürftigen wurde ein großer Betrag gewonnen, viel Not konnte gelindert und beseitigt werden. Außerdem, Hand aufs Herz, die ihr dabei war, hat nicht jeder sich gut und köstlich unterhalten? Mit ruhigem Gewissen konnte man ein Viertel um das andere trinken. Verschwendung? Nein, Anzuehung! Na also! Und Herr A und Herr B kurbelten darauf los, ohne unter üblichen Bewußtstücken zu leiden. Ein paradiesischer Zustand...

Auch in diesem Jahr wieder wird in allen Räumen des Rosengartens am 9. und 10. Dezember der

Basar des Winterhilfswerkes

Basar des Winterhilfswerkes stattfinden. Die Vorbereitungen werden bereits getroffen. Am großen Saal der Handelskammer wurden gestern nachmittag die ersten Besprechungen abgehalten. Nach kurzen Begrüßungsworten des Geschäftsführers der RZ-Vollwohlfahrt, Pa. Kronauer, wandte sich der Kreisbeauftragte Pa. Werdes mit Mahnworten an die anwesenden Obermeister des Reichsbäckerbundes, der Bäcker, Metzger- und Metzgerinnen, an die Vertreter der Gastwirtschaftsvereine und des Vereines der Mannheimer Wein- und Spirituosenhändler. Er hat sie, das große Werk tatkräftig zu fördern und zu unterstützen. Mit der Gründung des Winterhilfswerkes durch den Führer und Reichslangler sind uns Nationalsozialisten große Aufgaben erwachsen. Ein Teil dieser Aufgabe soll durch den Wohltätigkeitsbasar erfüllt werden. Er kann jedoch nur dann Erfolg haben, wenn mit kleinen Ausgaben große Einnahmen verbunden sind. Darum darf sich nie-

mand ausschließen, wenn es gilt, der Not zu steuern. Pa. Werdes zählte die Mengen der im vorigen Jahr verbrauchten Lebens- und Genussmittel auf. Unter anderem konnten 13 000 belegte Brötchen, 3050 Portionen warme Würstchen, 3636 Portionen Kaffee, 4176 Stück Kuchen, 1600 Eier Wein, 9000 Glas Bier, 9400 Zigaretten und 2000 Zigarren verkauft werden. Das sind erfreuliche Zahlen, die eine wesentliche Hilfe für die notleidende Bevölkerung bedeuteten. Darum gilt ein Appell den Handwertern: Gebt Waren für den Basar des Winterhilfswerkes!

Die Leiterin der Veranstaltung, Frau Drös, teilte mit, daß die Zusammenkunft eine vorbereitende Aufforderung darstelle. Die einzelnen Besprechungen mit den Annahmevertretern werden im Laufe der nächsten Wochen stattfinden. Sie gab ihnen die Versicherung, daß

keine Opfer verlangt werden, die nicht auch von der RZ-Frauenchaft getragen werden. Außer der zeitraubenden tätigen Mitarbeit bei den Vorbereitungen und der Beranhaltung muß jede Frau einen Kuchen backen und eine Handarbeit ausstellen. Wenn alle bei dem großen Werk mithelfen, kann und wird es ein weiterer Schritt sein auf dem Wege zur Ueberwindung der Not.

Der erste Aufruf zum volkstümlichen Fest im Rahmen des Winterhilfswerkes ist gegeben. Die Hoffnung, daß der Basar im Rosengarten wieder ein voller Erfolg wird, ist berechtigt. Dafür spricht das Ergebnis des vergangenen Jahres, dafür spricht auch der Frohsinn und die Nächstenliebe der echten Mannheimer. Tut Herz und Hände auf! Am 9. und 10. Dezember möge sich der alte, stolze Spruch als berechtigt erweisen: **Mannheim vorne!**

Frontkämpfer-Erinnerungen aus großer Zeit / Ruhmestage des RZR 249 an der Ostfront

Vor 20 Jahren um diese Zeit erfolgte die Aufstellung einer neuen Formation, der 75. Reserve-Division, der auch die beiden badiischen Regimenter 249 und 250 zugeteilt waren. Aus diesem Anlaß hatte es sich der Mannheimer Regimentverein der 249er zur Aufgabe gestellt, die Kameraden durch einen Bildbroschürenvortrag im Geist nochmals an die ruhmreichsten Taten ihrer Frontkämpfertätigkeit zurückzuführen. Gegen 400 Kameraden sämtlicher Formationen des Verbandes der 75. Res.-Div. hielten den Saal der „Germania“ dicht besetzt, als der Vereinsführer der 249er, Kamerad Dr. Kattermann, den Abend in Anwesenheit des Unterverbandsführers Dr. Hieke mit herzlichem Willkommensgrüßen eröffnete. Er wies auf den Jwed des Abends hin, durch Ausschnitte aus dem Weltkriegsleben und aus Schlachten, an denen das Regiment tätigen Anteil hatte, wieder in lebendige Verbindung mit der Vergangenheit zu treten. Damals, als kleine Mädchen im Gebirge des Westkrieges, wußte keiner um seine tiefere Bedeutung. Die strategischen Zusammenhänge entgingen sich unserer Kenntnis. Die Winterschlacht in den Masuren ist uns zu einem Begriff geworden, nicht so sehr des Wutes, als vielmehr des Kampfes gegen die Unbilden einer harten Natur, der übermenschlichen Anstrengungen gegenüber den todbenenden Elementen. Die zweite große Abwehrschlacht am Karoczi-See brachte die Division mit dem modernen Krieg und seinem neuartigen Trossenfeuer in Berührung. Der heutige Vortrag soll uns in diese Schlachten zurückversetzen, und wir wollen versuchen, auch die großen strategischen Zusammenhänge zu ergänzen und verstehen zu lernen. Dabei soll uns zum Bewußtsein kommen, daß der Kampf, den wir damals führten, nicht umsonst gewesen ist.

Hierauf berichtete Freiherr von Münchhausen-Darmstadt an Hand seiner zahlreichen Originalaufnahmen aus dem Weltkrieg in äußerst feinfühler Weise über zwei Haupt-Kampfbildungen der 75. Res.-Div. an der Ostfront.

Der erste Teil des Vortrages befaßte sich mit der Winterschlacht in den Masuren im Jahre 1913. Der Redner bot einigam Bild der Lage vor Beginn dieser bedeutsamen Schlacht. Es bestand damals der gigantische Plan des russischen Großfürsten Nikolajewitsch, in den Karpathen im Süden und zugleich im Norden unter Einsatz gewaltiger Truppenmassen durchzubrechen und die deutsche Front von beiden Seiten aufzurollen. Den Gegnern war es klar, daß im Westen nichts zu erreichen war, darum

sollte die Entscheidung im Osten fallen. Da diese Absichten der deutschen Obersten Heeresleitung nicht unbekannt geblieben waren, sah die Hindenburg einen Gegenplan: Durch eine groß durchgeführte Umzingelung sollte die 10. russische Armee von Norden und Süden umfaßt und isoliert und dann vernichtet werden. Anfang Februar 1915 begann der deutsche Vormarsch, an dem das XXI. A. K., das 29. und 38. Res.-Korps beteiligt waren. Unter großen Strapazen und Schwierigkeiten wurde die deutsche Kampflinie weit nach Osten vorgeschoben, da die weichenenden Russen, die in diesen Kämpfen stark litten, alles niederbrannten und zerstörten. Bei Augustowow versuchten sie in letzter verzweifelter Gegenwehr die deutsche Linie zu durchbrechen, doch umsonst, der letzte Kampf der russischen 10. Armee hatte begonnen. Allmählich schloß sich der Ring um die Russen immer mehr, und unter gewaltigen Verlusten an Toten, Gefangenen und Geschützen mußten sie schließlich ergeben. An den Erfolgen hatte die 75. Res.-Div. tätigen Anteil.

Im zweiten Teil des Vortrages berichtete von Münchhausen über die Abwehrschlacht am Karoczi-See im März 1916. Wenn auch angeht die furchtbaren Schlachten an der Westfront diese Kämpfe an der Ostfront weniger Beachtung finden und fast schon in Vergessenheit geraten sind, so haben ihre Bedeutung und die ungeheuren Strapazen doch dieses Schicksal nicht verdient. Im Brennpunkt der Kämpfe hier am Karoczi-See nach Erstarung der Sonne-Offensive im Westen fand die hundert Kilometer lange Stellung des XXI. A. K. (aus Saarbrücken), zu dem fünf Divisionen gehörten, und zwar die 9. und 75. Res.-Div. und die 31., 42. und 115. Inf.-Division. Die Schlacht wurde unter dem Kommando des Generals der Inf. von Hutler geschlagen und gewonnen. Es galt vor allem, die Eisenbahnlinie Alina - Dinaburg zu decken, auf der die Verpflegung und der Proviant heranschickte wurde. Ende Februar 1916 trafen russischerseits die Vorbereitungen zu einem geplanten Angriff und Durchbruch mit gesteigerter Kampftätigkeit gegen unsere sogenannte Hindenburgfront ein. Nur wenig Referenzen waren bei uns vorhanden, dazu war der Hauptangriffspunkt unbekannt.

Den 5 deutschen Divisionen standen 23 russische gegenüber, also eine fünffache Uebermacht.

Der russische General Rasoga war sehr siegesgewiß. Nach eifriger Spionagetätigkeit setzte in der Frühe des 18. März der russische Stoß auf

die deutschen Stellungen mit dem Ziel des Durchbruchs ein. Der Hauptangriff setzte zwischen Bliznik, Motzra und dem Karoczi-See ein, der für die Russen sehr verlustreich abgefallen wurde. Sie konnten wesentliche Erfolge nicht erzielen. Am 19. setzte im Süden der Angriff mit erneuter Heftigkeit ein, doch auch diesmal wieder erfolglos, während die Russen im Norden etwas Raum gewinnen konnten. Am 20. tobte der Kampf auf beiden Seiten hin und her; kleinere Teilerfolge waren auf beiden Seiten zu verzeichnen, die an den folgenden Tagen versuchten, den Anfangserfolg weiter auszubauen. Doch gelang es den Deutschen, einen Teil der russischen Eroberungen zurückzuholen. Der 21. März brachte nochmals einen heftigen Kampf, der aber den Russen trotz größter Einsatzes von Infanterie und Artillerie kaum nennenswerte Vorteile brachte. So wurde auch diese Schlacht für die Russen verlustreich abgefallen.

Die Russen hatten 100 000 Mann Verluste an Toten und Verwundeten und ließen 40 000 Gefangene in deutschen Händen.

Nach Beendigung des mit starkem Beifall aufgenommenen Kampferberichtes dankte Dr. Kattermann dem Referenten den Dank ab für die in kurzen Zügen gebotene Darstellung der strategischen Zusammenhänge der beiden Schlachten, die ihren chronologischen und kriegsgeschichtlichen Ablauf vermittelte. Im Gedanken an die großen Taten und Opfer des Weltkrieges, im Gedanken an die herrlichen Kräfte aus dieser Zeit, die die idealen Güter dieser Opfer freigelegt haben, wollen wir, so fuhr der Redner fort, dem Vorkämpfer, unserem Führer, Dank und Anerkennung sagen. Zur Bekräftigung brauche ich dreifaches „Sieh Heil“ durch den Saal. — Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Angelegenheiten durch den stellv. Vereinsführer, Kam. Engelert, konnte der offizielle Teil des Abends beendet werden, dem sich ein gemütliches kameradschaftliches Beisammensein anschloß. Armin.

Nächster Deutscher Staffongreg 1936

In der Stadtstadt Altenburg haben die anlässlich des Herbstmarktes durchgeführten Staffongreg eine Beteiligung gehabt, wie man sie bisher kaum erlebt hat. An fast 200 Tischen hatten sich die Freunde des Staffongs vereinigt, die aus allen Teilen Deutschlands herbeigekommen waren. Die Staffongreg nahmen einen ausgezeichneten Verlauf. Der Staffongreg, der Altenburg (Thüringen), hat sich die Aufgabe gestellt, das Staffongreg von allem unreinen Belwert zu befreien. Sein Grundgedanke ist, daß Staffongreg ein Glücksspiel werden darf und daß es z. B. ein Contra und 16 nie geben darf. Die bei den diesjährigen Staffongreg erreichte Höchstpunktzahl betrug 1233 ein Ergebnis, wie es seit langem nicht mehr erzielt werden konnte. Im Jahre 1936 hält Altenburg den nächsten Deutschen Staffongreg ab. Die Altenburger Spielfartenfabrik und der Staffongreg mit Freiren von der Gabelung als bekanntem Förderer des Staffongs, haben sich weiterhin zur Aufgabe gesetzt, das Staffongreg noch volkstümlicher zu machen, als es bisher schon ist. In Altenburg tagt übrigens auch das Staffongreg, dem monatlich rund 15 Streiffragen zur Entscheidung vorgelegt werden. Anfragen kommen selbst aus Australien und Amerika. Vorsitzender des Deutschen Staffongreges ist der Hofschauspieler a. D. Rudolph Porta I.

Wetterbericht

Die Aussichten für Mittwoch: Zunächst wieder verschlechtert, mit verstärkten Niederschlägen; im nassen wieder etwas milder als sonst. Zunächst südliche Winde.

... und für Donnerstag: Bei lebhafter Luftzufuhr aus Westen meist unbedeutendes und zu Regen neigendes Wetter.

chester und Orgel. Die Soli sind Frau Mia Reußiger, Thönnissen, der Sängerin der Aufführung, und Wilhelm Frieleff vom Mannheimer Nationaltheater anvertraut. Der Komponist, Hermann Reutter, ist längst kein Unbekannter mehr, er tritt immer stärker in die vorderste Front der Träger wirklich zeitgenössischen Musikschaffens vor. Der 34-Jährige ist Schwabe, in Stuttgart geboren, wo er auch heute lebt. Er studierte in München bei Courvoisier und Dormmüller. Seit ungefähr 10 Jahren begannen wir im öffentlichen Musikleben in steigendem Maße Wertes, die seinen Namen tragen. Sein Schaffen umfaßt alle Bezirke des musikalisch-schöpferischen: Klavier-, Violin-, Kammer- und Orchester-musik; Gemeinschaftsmusik, Lied, Bühnen- und Chorwerke, zu denen auch „Der große Kalender“ zu zählen ist. Den Text hat Ludwika Andersen mit sehr geschickter Hand aus weltlichen und kirchlichen Sprächen und Gebichten zusammengeheftet. Da die herbe Größe dieser Musik und die Mannigfaltigkeit der Lebensbeziehungen im Text eine Vorbereitung des Hörers wünschenswert erscheinen lassen, sei in diesem Zusammenhang auf die Einführungs-funde (Vortragender: Dr. Friedrich Eckart, am Klavier: Friedrich Scherb) am Vuh- und Vettag den 21. November, vor-mittags 11.30 Uhr, in der Städt. Hochschule für Musik und Theater, A. 1, 3, hingewiesen. Eintritt 30 Pf. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Planetariumsabend für Erwerbs-loje

Im überfüllten Planetarium fand wieder eine Veranstaltung für Erwerbsloje statt. Die Nachfrage nach Karten war zu diesem Erwerbs-

lojenabend so groß, daß eine Wiederholung angefragt wurde. Zwei schenkwerte Filme, der „Lila-Großfilm „Morgentrot“ und ein Tierfilm, sowie ein Kurzvortrag von Prof. Dr. Feurstein über „Ritterkämpfer“ bilden das Programm. Dazu musikalische Darbietungen. Wenn alle Veranstaltungen immer so gut besucht wären, wie die Planetariumsabende, könnten die Veranstalter nie klagen. Ein Beweis dafür, daß diese kulturellen Darbietungen unter den Erwerbslosen immer Interesse finden. Ein dankbarer Publikum gibt es nicht. Die musikalischen Darbietungen (Kompositionen für zwei Violinen, Violine und Cello), dargeboten von dem Streichquartett der Städt. Hochschule für Musik und Theater, wurden lebhaft applaudiert. Auch der dann folgende Kurzvortrag von Herrn Prof. Dr. Feurstein: „Ritter und Kämpfer“ nach einer alten deutschen Chronik, wurde wegen seiner oft humorvollen Schilderung von wieder ganz unbekanntem Einzelheiten aus dem Leben der Herren von Rimmern auf Schloß Wildenstein, beifällig aufgenommen. Man konnte aus diesen Schilderungen entnehmen, daß die alten Ritter nicht nur große Haudoben, sondern auch empfindsame Menschen, gerechte, fürsorgliche Herrscher, aller Kultur zugunlich und die größten Förderer waren. Der Tier- und Landschaftsfilm führte in die nördlichsten Regionen, wo der Hund, eine papagehenähnliche Vogelart, und die Ävven zu Hunderttausenden auf eisigen Bergen brüten. Am Schluß wurde der U-Bootfilm der Ufa: „Morgentrot“ vorgeführt, der in eindrucksvoller Weise das Leben und die Kämpfe mit den feindlichen Schiffen bis zum ruhmvollen Ende aufzeigte. Mit dem Untergang der tapferen Besatzung fand ein Leben des Kampfes, der Opfer und Entbehrungen sein Ende. Ein Film, der in seiner ganzen Gestaltung mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. B.

Kammermusik in Ludwigshafen

Die RZ-Kulturgemeinde hatte zu diesem Abend einige Künstler gewonnen, deren Auf-schön von vornherein vieles verheißt. Und auch das Programm bot des Säbden in Fülle. Man darf ruhig sagen, daß keine einzige Ecke entfiel in dem geschlossenen Bild, das sämtliche Darbietungen gaben.

Prof. Karl Anton, der ja längst als geistvoller Aufseher der RZ-Konzerte bekannt ist, machte einleitend bedeutungsvolle Ausführungen über das Wesen der Kammermusik und die Bedeutung der vorliegenden Werke und ihrer Schöpfer.

Darauf hörte man das Dumby-Trio Anton Dvoraks, jenes böhmischen Volksliedmusters, der wie kaum einer den Zusammenhang zwischen Blut und Kultur unter Beweis stellt. Das erheblich lange Werk bringt vieles, was an böhmische Volks- und Nationalliedermusik anknüpft und man hat seine beste Freude am ausgezeichneten Spiel des Pfälzer Trios (Frieda Richter-Weberns, Josef Sauer und Walter Richter), das über mancherlei Weidmühten Dvoraks die Brücke findet. Hier, und auch später zeigte sich der stimmungsvolle Saal der Reichsbahnstation in Ludwigshafen in außerordentlich glänzender Weise für derartige Musik geeignet.

Einen Genuß für sich bot Anni König-Bomatsch, die mit ihrem wohlgelegten Sopran und einer ganz ausgezeichneten Charakterisierungskunst dem Vortrag von Gesängen Hugo Wolfs und Richard Trunks zu tiefem Eindruck verhalf. Mit bestem Gefühl für Stimmungsunterschiede gab sie jedem Vers der kontrastreichen Reihe das Komwendige an Farbe und Eigenart. Ganz virtuos gelang ihr „Das Dumb“ von Richard Trunk mit dem lyrischen Text von Margarete Deutler. Aber auch Hugo

Wolfs „Aeolusdase“ und das ungemein charakteristisch klavierbegleitete „Ueber Nacht“ (Julius Sturm) waren Höhepunkte der reichen Vortragsgolge.

Den glänzenden Abschluß bildete des Mannheims Ludwig Thulke († 1907) bestes Werk, das Klavier-Bücher-Zertett, op. 6. Ein erquisitendes, problematisches Werk, bei dessen Hören man nur bedauert, daß Thulke uns nicht mit mehreren Stücken dieser Art beschenkt hat. Es ist auch weiterhin schade, daß Klavierkammermusik so selten zu hören ist, denn hier liegen weite Literaturgebiete der Musik kumm in den Notenarchiven. Wie wäre es mit einem wohlorganisierten Klavier-Kammermusik-Fest?

Dieses herrliche Werk, dessen melodische Fülle Musik Schöpfung ist, erfuhr eine echt kammermusikalische Wiedergabe durch die Klaviervereinigung des Pfälzerorchesters: Arno Cotte (Violine), Ernst Grubn (Cello), Ernst Marx (Klarinette), Walter Klein (Horn) und Friedrich Jels (Bass). Den schwierigen Klavierpart meisterte wiederum Frieda Richter-Weberns, die auch die Sängerin ausgezeichnet am Flügel unterstützte. H. E.

Zur Erstaufführung des „Großen Kalenders“ von H. Reutter

Der gemischte Chor des Mannheimer Lehrergesangvereins singt am 23. November unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst ein Werk, das in unserer Zeit und aus unserer Zeit heraus entstanden ist: Das Oratorium „Der große Kalender“ für Sopran- und Violon-Solo, gemischten Chor, Kinderchor, Or-

Ausstellungsschluß des M. K. „Ring“ im Mannheimer Kunstverein Sonntag, den 18. November, 18 Uhr

Besuchszeit täglich 10-18 Uhr

Baden

Der Treuhänder der Arbeit warnt

Karlsruhe, 12. Nov. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbadens...

Ich habe mich genötigt gesehen, einen Bäckermeister durch das Geheim Staatspolizeiamt in Schutzhaft nehmen zu lassen, weil er fortgesetzt den gesetzlichen Bestimmungen...

Ich nehme diesen Fall zum Anlaß, sämtliche Betriebsführer darauf hinzuweisen und zu ermahnen, daß die gesetzlichen Bestimmungen...

Der Versammlungszug für das WSM

Karlsruhe, 13. November. Minister Dr. Schmittgenner spricht am 13. Nov. im Kreis Rehl...

Bäcker (Rehl) spricht am 17., 18., 21. und 22. Nov. im Kreis Stodach, am 20. und 21. Nov. im Kreis Rehl...

Dr. Lingen s spricht am 6. Dez. im Kreis Heberlingen, am 7. Dez. im Kreis Sickingen.

Studenten helfen mit am Winterhilfswerk

Heidelberg, 13. Nov. Die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft teilt mit: Zur Linderung der Not vieler Volksgenossen im Winter 1934/35 wird eine Hilfeleistung von den Studenten gefordert...

Nach tritt der Tod den Menschen an

Heidelberg, 13. Nov. Am Sonntagabend kurz vor 8 Uhr war ein 61 Jahre alter Kaufmann aus Weidenheim auf dem Wege zum Bahnhof, als er plötzlich von einem Herzkrampf befallen wurde...

100 Jahre in Familienbesitz

Schwetzingen, 12. Nov. Am vergangenen Sonntag konnte die älteste deutsche Konditorei Kehler (Konditorei und Café) auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken...

Sur Bezirksparafise erhoben

Karlsruhe, 12. Nov. Durch Erlass des Ministers des Innern vom 27. Oktober dieses Jahres führt mit Wirkung vom 1. Januar 1935 an die Städtische Sparkasse die Bezeichnung „Bezirksparafise Karlsruhe“...

Altvetenar feiert 93. Geburtstag

Wiesloch (b. Bruchsal), 12. Nov. Unter starker Mitbürger und langjährige Polizeidirektor Martin Hoffmann feierte am Samstag seinen 93. Geburtstag...

Abstrichverbot

Buchen, 12. Nov. Auf Antrag des Kreisjägersmeisters wird der Abstrich und das Fangen von Hasenbambenen und sämtlicher Marderarten, ausgenommen Bieler, für den Amtsbezirk Buchen bis einschließlich 31. März 1935 verboten.

Im Kampf gegen das Bettelunwesen

Rosbach, 12. Nov. Bei einer erneuten Aktion gegen das Bettelunwesen wurden dem Bezirksamt 13 Personen zur Bestrafung vorgeführt. Die Borgeführten haben sich hauptsächlich der Landkreiskasse schuldig gemacht, aber auch andere Straftaten kamen hierbei zur Abhandlung...

Zur Brotsammlung am 16. und 17. Nov.

Karlsruhe, 13. Nov. „Wie geht es?“ „Na, es reicht gerade zum täglichen Brot.“ Wie oft hört man diesen gedankenlosen Ausspruch von Menschen, die, wenn auch nicht uppig, so doch immerhin noch ziemlich sorglos leben und ausreichend ihr tägliches Essen haben...

mittel wenigstens einmal im Monat bedürftigen Volksgenossen zusätzlich zukommen lassen. Zu diesem Zwecke wird im Gau Baden unter Mithilfe des VdM und der HJ am 16. und 17. November eine Brotsammlung durchgeführt werden...

Der Tod auf der Landstraße

Willingen, 12. Nov. Auf der Straße bei Langenschiltach rannte der 23 Jahre alte Mechaniker Otto Kallendacher aus Tennenbronn in der Nacht auf Sonntag gegen einen Baum. Er wurde am Sonntagfrüh mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Sein Motorrad war weit fortgeschleudert worden.

Durlach, 12. Nov. In Bergshausen ereignete sich am Sonntagabend ein folgenschweres Unglück. Bei der Durchfahrt eines Stuttgarter Personautos, das zwei Personen überfahren wollte, wurde der 47jährige Ringwald vom Kraftwagen erfasst und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange. Der Autolenker wurde vorläufig festgenommen.

Laudenbach (Bergstraße), 12. Nov. Auf der Straße nach Hemsbach rannten in der Abenddunkelheit der Maurer Heinrich Eberhardt und der Zimmermann Ernst Fint,

beide aus Laudenbach, mit dem Motorrad auf das unbeleuchtete Fuhrwerk eines Hemsbacher Landwirts. Eberhardt mußte mit schweren Verletzungen der Heidelberger Klinik zugeführt werden, Fint fand Aufnahme im Weinheimer Krankenhaus. Er trug Fußverletzungen davon.

Hemsbach (Bergstraße), 12. Nov. In einer Kurve bei der Ortsdurchfahrt geriet ein Volkswagenmotorrad, von dem Düsseldorf Ingenieur Peter Well gesteuert, ins Schleudern und rannte gegen einen Telegrafmast. Well erlitt hierbei einen schweren Schädelbruch. Man lieferte den Berunglückten, dessen Zustand besorgnis erregt, ins Weinheimer Krankenhaus ein.

Wiesloch, 12. Nov. In einer der letzten Nächte wurde auf dem Bahnhof bei Net-Malsch die Leiche einer Frau aufgefunden, die vom Juge überfahren worden war. Es soll sich um eine Frau aus Stuttgart handeln. Ob Unfallsfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Den Bruder mit der Sense getötet

Zwei Jahre drei Monate Gefängnis für den 60jährigen Täter

Landau, 13. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht nahm gestern die dritte Schwurgerichtsperiode ihren Beginn. Angeklagt war der 60jährige Johann Seidel aus Rapsweber wegen Totschlags.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Angeklagte und sein Bruder Alfons führten als Landwirte einen gemeinsamen Haushalt. Zwischen den Brüdern kam es öfters zu Streitigkeiten, wenn Alfons Schidel, der Weidwirt, zu sehr dem Alkohol zugefallen war. Da der Angeklagte als körperlich Schwächerer öfters nachgeben mußte, war er sehr verärgert und beschloß, sich die Bedandlung nicht weiter gefallen zu lassen. Am 8. September holten die beiden Brüder nachmittags im Alesander Futter. Eine Neuerung des Alfons ärgerte den Angeklagten. Sie kamen in Streit, wobei Alfons mit einem Heuerechen dem Johann Schidel auf den Schädel schlug, so daß er stark blutete. Nun ging der

Angegriffene mit einer Sense auf seinen Bruder los und brachte ihm drei erhebliche Stiche bei. Ein in der Nähe weilender Gendarmereiwachmeister eilte herbei und verband die Wunden. Infolge Verblutung starb der Geschwene.

Der Angeklagte gibt die Tat zu, will jedoch insolge keiner Verletzung nicht gewußt haben, was er tat. Die Jengen schilderten die Verhältnisse in der Familie Seidel als sehr mißlich.

Der Staatsanwalt hielt seine Anklage im Sinne des Eröffnungsbeschlusses aufrecht und beantragte fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf vorläufige Körperverletzung mit Todesfolge und verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, woraus zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der Pastorschlößl bleibt aufrecht erhalten.

Aus Eifersucht die Ehefrau niedergestochen

Landau, 12. Nov. Das Schwurgericht verhandelte als zweiten Fall seiner Tagung heute die Mordversuchsanklage gegen den 1909 geborenen Otto Bey aus Bornheim b. L. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, lebte Bey seit März d. J. von seiner Ehefrau getrennt, weshalb beim Landgericht Landau auch ein Ehescheidungsprozess anhängig gemacht worden war. Auf einem Kirchweihfest soll die Frau des Angeklagten nun, während das Scheidungsverfahren schwebte, mit einem anderen Manne Arm in Arm gegangen sein. Bey will hierüber in Eifersucht geraten sein und nach seinem eigenen Geständnis — beschossen haben, seine Frau durch Erschießen zu töten. Er irrte drei volle Tage, reichlich alkoholische Getränke konsumierend, umher. Er ist am 26. September abends auf dem Heimweg nach Bornheim besand, überholte ihn seine mit dem Rad fahrende Ehefrau auf der Straße, ohne ihn jedoch zu erkennen. Sein Taschenmesser

öffnend, sprang ihr der Angeklagte nun nach, riß sie vom Fahrrad und schloß auf sie ein. Frau Bey trug erhebliche Stichverletzungen davon, an deren Folgen sie bisher bettlägerig gewesen ist. — Der blindwütige Ehemann stellte sich dann der Landauer Polizei mit der Angabe, daß er seine Frau totgeschossen habe.

In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung war Bey geständig. Die Beweisaufnahme ergab das Bild einer zerrütteten jungen Ehe.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt; er beantragte eine vierjährige Zuchthausstrafe. Das Schwurgericht sah lediglich Totschlagsversuch als erwiesen an und erkannte in seinem Urteil auf zwei Jahre Zuchthaus. Die sechs-wöchige Untersuchungshaft wurde angerechnet. Das Urteil ist, da Bey es angenommen hat, rechtskräftig geworden.

Sachsens Industrien werben in Berlin



In den Räumen der ehemaligen sächsischen Gesandtschaft, Rohlstraße 12, wurde das Werbemittel der sächsischen Industrien mit einer Ausstellung industrieller Erzeugnisse feierlich eröffnet

Der Kreis Heidelberg der NSDAP tagte

Heidelberg, 12. Nov. Zur Kreisstagung der NSDAP, die im Stadthallenaal stattfand, waren auch die Vertreter der SA, SS, des Arbeitsdienstes, der Frauenschaft sowie der HJ und des VdM geladen. Nach einem einleitenden Marsch der SA-Kapelle und dem Einzug der Fahnen sowie einem Gedichtvortrag begrüßte stellvertretender Kreisleiter Zeller die Erschienenen, worauf der stellvertretende Kreisleiter Böhm in großen Zügen die Entwicklung der Bewegung von der Frontkämpferzeit bis heute schilderte. Die Rede klang aus in einem „Zieg-Heil“ auf den Führer, dessen Welsungen man vertrauensvoll folge. Baumführer Gaebe laus sprach für die Jugend, von der 65 HJ- und 20 SA-Mitglieder in die Partei aufgenommen wurden. Ihre Verpflichtung erfolgte durch Handkloß. Während dieses Aktes spielte die Orgel Variationen über das Lied der Jugend und das Dort-Bessel-Lied, das von den Anwesenden mitgetragen wurde. Damit war die Tagung beendet.

Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen der badischen Kreise

Karlsruhe, 13. Nov. Der Deutsche Gemeindegewand, Landesdienststelle Baden, teilte mit: Im Rahmen der Gesamtorganisation der Deutschen Gemeindegewand sind nunmehr auch die Kreise in einer Arbeitsgemeinschaft im Deutschen Gemeindegewand zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden dieser Arbeitsgemeinschaft wurde der Kreisvorsitzende des Kreises Karlsruhe, Rechtsanwalt Schmidt (Breiten) durch den Vorsitzenden des Deutschen Gemeindegewand bestimmt.

Die Arbeitsgemeinschaft tagte am Montag, 5. November, zum ersten Male. An der Sitzung nahmen teil: Der Geschäftsführer der Landesdienststelle Baden des DVG, Bürgermeister a. D. Dr. Jätle (Karlsruhe) sowie der Stabsleiter der Abteilung II des Reichs-nährstandes, Dr. Heil. Die Tagung befaßte sich mit wichtigen, die Kreise berührenden Fragen.

Der neue Direktor des Statistischen Landesamtes

Karlsruhe, 12. Nov. Der frühere Polizeipräsident von Karlsruhe, Paul Hauert wurde zum Direktor des Statistischen Landesamtes ernannt, dem er bereits seit einiger Zeit kommissarisch vorstand.

Englische Auszeichnung für Friedrich Bergius

Heidelberg, 13. Nov. Bei der gestern in London stattfindenden Jahresfeier des von dem verstorbenen heimischen Großindustrieller Lord Melchett begründeten Institute of Fuel wurde Friedrich Bergius, dem bekanntesten Heidelberger Chemiker und Nobelpreisträger, die sogenannte Reichelt-Medaille verliehen. Die Ueberreidung der Medaille, die für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Brennstoffherstellung und des Kohlen-nit verwendet wird, erfolgte durch den Herzog von Kent, den jüngsten Sohn des englischen Königs. Die Medaille kommt damit zum zweiten Male nach Deutschland. Die erste Medaille wurde 1900 Kurt Hummel in Düsseldorf verliehen.

Der Winter regiert im Hochschwarzwald

Freiburg, 13. Nov. Neue Schneefälle und verstärkte Fröste haben im gesamten hohen Schwarzwald die Winterstimmung wieder hergestellt. Auf den Gipfeln und Kaminen des südlichen Gebirgs-teiles hat die Schneedecke sich gesetzt und eine Reihe von Stürmen über das Wochenende die Möglichkeit gegeben, beschränkte Weibungs-fahrten zu unternehmen. Vom Rasthof der Freiburger liegt sich eine gut geflossene Schneedecke von etwa 20 Zentimeter Mächtigkeit bis zu den Waldgrenzen nieder. Während die Talzone noch völlig schneefrei geblieben ist leuchten die tagenden Schwarzwalddörfer in schimmernden Weis.

Die Inhaber der Bergbahnen und die Gemeindegewand haben alle Vorbereitungen für den Ausfall der allgemeinen Winterferien getroffen. Eine Reihe von Bahnmitteln mit Raupenschlepper stehen zum unmittelbaren Einsatz für sämtliche Höhen-zugfahrtsstrecken bereit. Die hochgelegene Schwarzwald-Gaststätten haben bereits die ersten Fremdenanmeldungen für die Winter-saison erhalten, woraus auf das frühzeitige Interesse für den Winterfortbetrieb im Gebirge geschlossen werden kann.

Großmotorschiff „Baden“ auf dem Bodensee

Konstanz, 13. Nov. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe läßt gegenwärtig ein für 60 Personen berechnetes Motorschiff erbauen. Das neue Schiff dient als Ersatz für den außer Dienst gestellten „Greif“ und soll bereits im Frühjahr nächsten Jahres seine Fahrten aufnehmen. Er wird den Namen „Baden“ erhalten, die letzte kleine „Baden“ wird in „Hegau“ umgetauft.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 12. 11. 34, 13. 11. 34. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 12. 11. 34, 13. 11. 34. Rows include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Driedesheim, Mannheim.



Ergebnis...

Nachdem ich... Studium de... hatte, bot sic... beit, einmal... Einlad in do... mauterei ge... Boglaub dan... gezeitung „... blatt“ erziel... folgenden D...

„Am 31. 5... aus... Hat die me...

Herren, die... Anteeche für... ihre Adress... tritstarie in... geschäftstet...

Ich hinter... Stelle meine... die Kofsch de... gellanten.

Es war m... obenerwähnte... die Kofsch de... Freimauterei... angaben im... geladenen W... zeitig möglich... nen, denen d... die Aufgabe... nach aufhendi... haltenden Z... und Ansbau...

Drei Tage... die Post eine... der angeheir... ein. Der erlie... 30 Herren in... icken Klub g... und Schwelge... Raum hatte... jungsmann G... und ein sch... aranten Bes... rat Dr. Velt... zweite als... wurde. Wein... bei jedem Be... zeugung auf... einen Mann... der Kade des... gen hat.

Unter sieh... sich Herr Sa... und im Ram... hatten.“ We... wir aberbau... väterlichen... dah eine gro...

* Auch als... Treidler, Rabot...

„Der Ven... meister, „ein... Tage findet... und ohne A... dem Asten o... den lassen.“

Er rauchte... Qualm ihm... sich dann ju... Mühe ist je... heiße Händl... Miten ist w... antwortete:...

daß er ihr... Frauenzimm... Deutwel im... sich mit der... waren wir a... aus den Ba... fragt, wer a... Sie müssen... Herr Gehlm... Grenze.“

Der Bau... mit seiner... bei sich; „A... Kleeblage!“

„Der Ven... meister, „ein... Tage findet... und ohne A... dem Asten o... den lassen.“

Er rauchte... Qualm ihm... sich dann ju... Mühe ist je... heiße Händl... Miten ist w... antwortete:...

daß er ihr... Frauenzimm... Deutwel im... sich mit der... waren wir a... aus den Ba... fragt, wer a... Sie müssen... Herr Gehlm... Grenze.“

Der Bau... mit seiner... bei sich; „A... Kleeblage!“

„Der Ven... meister, „ein... Tage findet... und ohne A... dem Asten o... den lassen.“

Er rauchte... Qualm ihm... sich dann ju... Mühe ist je... heiße Händl... Miten ist w... antwortete:...

daß er ihr... Frauenzimm... Deutwel im... sich mit der... waren wir a... aus den Ba... fragt, wer a... Sie müssen... Herr Gehlm... Grenze.“

Der Bau... mit seiner... bei sich; „A... Kleeblage!“

„Der Ven... meister, „ein... Tage findet... und ohne A... dem Asten o... den lassen.“

der NSDAP

Zur Kreisabteilung... der NSDAP... der NSDAP...

für Verwaltungen

Der Deutsche... für Verwaltungen... der NSDAP...

am Montag

am Montag... der NSDAP... der NSDAP...

Friedrich Bergius

Friedrich Bergius... der NSDAP... der NSDAP...

Neue Schneefelder

Neue Schneefelder... der NSDAP... der NSDAP...

Der Reichsbahnminister

Der Reichsbahnminister... der NSDAP... der NSDAP...

Der Reichsbahnminister

Der Reichsbahnminister... der NSDAP... der NSDAP...

Der Reichsbahnminister

Der Reichsbahnminister... der NSDAP... der NSDAP...



Licht ins Dunkel

Enflarung der Freimaurerei Von Albert Steingrüber*)

Erlebnisse unter Freimaurern und Selbstentfaltung der Freimaurer

Nachdem ich mich in den letzten Jahren dem Studium der Freimaurerei... der NSDAP...

Ich hinterlegte an der dazu bestimmten Stelle meine Anschrift... der NSDAP...

Unter tiefstem Schweigen der Wähe erhob sich Herr Sanitätsrat Dr. Heibig... der NSDAP...

Der andere aber redeten weiter. Als ein dicker, langer Mensch... der NSDAP...

„Der Bengel kann lachen“, sagte der Postmeister... der NSDAP...

Er tauchte an seiner Holzpfelle, daß der Qualm ihm um die Ohren schlug... der NSDAP...

„Nun aber Schlaf“, dachte der Bauer... der NSDAP...

Der Bauer antwortete nicht und machte sich mit seiner Zigarre zu schaffen... der NSDAP...

Teilnahme gebeten hätte, aber nur den wenigen... der NSDAP...

Die heutige moderne Freimaurerei wolle die Menschen, denen ja noch so viel „Tierisches“... der NSDAP...

Unter tiefstem Schweigen der Wähe erhob sich Herr Sanitätsrat Dr. Heibig... der NSDAP...

Der andere aber redeten weiter. Als ein dicker, langer Mensch... der NSDAP...

„Der Bengel kann lachen“, sagte der Postmeister... der NSDAP...

Er tauchte an seiner Holzpfelle, daß der Qualm ihm um die Ohren schlug... der NSDAP...

„Nun aber Schlaf“, dachte der Bauer... der NSDAP...

Der Bauer antwortete nicht und machte sich mit seiner Zigarre zu schaffen... der NSDAP...

Der Bauer antwortete nicht und machte sich mit seiner Zigarre zu schaffen... der NSDAP...

hellen, Gebrauch zu machen. Ich gebe die von mir... der NSDAP...

Es sei noch eingeschaltet, daß ich bereits über diese... der NSDAP...

Der Deutsche Kaiser Wilhelm II. hat die Urteils... der NSDAP...

Es folgen nun die von mir gestellten und von Dr. Zichrn... der NSDAP...

König Gustav als Jäger



König Gustav von Schweden ist trotz seines Alters von 76 Jahren noch ein passionierter Jäger. Gegenwärtig weilt er in den Wäldern um Schloss Karlsholm zur Jagd

vom Diebstehe fort könne, weil ihre Brudersfrau... der NSDAP...

„Ordentlich elend und abgefallen sieht sie aus“,... der NSDAP...

Das das geschah, dafür forate Lischen Lustig schon... der NSDAP...

In dem Krüge lernie er auch Klaus Nordes... der NSDAP...

3. Frage: Welche Pflichten übernimmt ein Mitglied bei Eintritt? Antwort: Ein christlicher offener Mensch seinen „Brüdern“ gegenüber zu sein!

4. Frage: Können auch Arbeiter aufgenommen werden? Antwort: Arbeiter nur in seltenen Fällen!

5. Frage: Aus welchen Kreisen setzen sich die Mitglieder zusammen? Antwort: Diese Frage wird nicht beantwortet. Neugierige haben keinen Platz unter den Freimaurern. Die Aufnahmen sind streng geheim.

6. Frage: Warum soll die Freimaurerei ein strenges Geheimnis bleiben? Antwort: Geheimarbeit ist deshalb notwendig, damit die Fernstehenden die Vorgänge nicht gelfen können!

7. Frage: Warum finden die Frauen in der Freimaurerei keine Aufnahme? Antwort: Die Frauen können bei Freimaurerübungen schon deshalb nicht zugelassen werden, weil bei den Frauen die Gefahr besteht, daß sie doch nicht schweigen und das in den Eibungen Miterlebe und Gedächtnis ausplaudern. Dingen werden die Frauen der Mitglieder auch zu profanen Feiern zugezogen.

8. Frage: Hat die Freimaurerei eine bestimmte politische Einstellung? Ist sie national oder international oder pazifistisch eingestellt? Antwort: In Italien, Frankreich und verschiedenen anderen Ländern sind die Logen politisch eingestellt. In Deutschland ist dies nicht der Fall. Sie haben keinerlei Verbindung mit politischen Parteien, sind aber pazifistisch und erämpfen die Wälderverböpfung mit scharfen geistigen Waffen, nicht aber mit dem Schwert oder sonstigen brutalen Mitteln! [Aha!]

9. Frage: Entspricht es den Tatsachen, daß Ebert, Scheidemann, Lenin, Trotski und verschiedene andere Persönlichkeiten, die als politische Führer bei den Sozialdemokraten und Kommunisten besonders hervortreten, Mitglieder der Logen waren, bzw. noch sind? Antwort: Es bestehen keinerlei Anlässe, solche Leute nicht aufzunehmen, denn gerade die Loge „zur aufgehenden Sonne“ hat eine ganze Anzahl linksgerichteter einflussreicher Männer in ihren Reihen! (Fortsetzung folgt.)

Die Anekdote der Wodje

Der Bianki Gieseling suchte eine Sekretärin. Und findet unter der Anzahl Mädchen, die sich melden, endlich eine, die ihm zusagen scheint. Er fährt sie vor seine Maschine, in der kein Handband ist. Worauf es sich hat, daß die kleine das Handband nicht einzuziehen versteht. Gieseling zuckt bedauernd die Achseln: „Liebes Fräulein, wenn Sie nicht einmal ein Handband einzuziehen können...“



HERMANN LÖNS. Unsere Lust im Sonnlein. BAUERNROMAN AUS DER LÜNEBURGER HEIDE. COPYRIGHT ADOLF SPONHOLTZ VERLAG G.M.B.H. HANNOVER. (17. Fortsetzung)

H. B. Sport

Aus dem Rugby-Reich

Ewiges Dorndöckchen?

An dem Wert des Rugby hat außer dem immer mehr aussterbenden Weichheit sportfreundlicher Zieher nie jemand zu zweifeln gewagt. Nur die Möglichkeit einer Volkstümlichwerdung dieser tollsten Kampfsportart fand und hebt noch ununterbrochen zur Diskussion. Ohne Zweifel hat der Association-Fußball den Rivalen in der Volkstümlichkeit längst und ein für alle Mal überflügelt. Auch in Frankreich und England hatten die Zuschauermassen der Rugbykämpfe keinen Vergleich mit denen aus, die das einfachere, leichter verständliche Fußballspiel nach Associationregeln aufweist. Wir laden doch oft schon auf Bildern, die aus diesen Nachbarländern zu uns kamen, hochgetürmte Menschenmengen um die Rugbyplatzfelder der Länderkämpfe. Ist der deutsche Boden so beschaffen, daß er Rugby keine Wurzeln schlagen läßt? Die Frage schon ist unklar. Es ist noch kein Jahrzehnt her, da schlug unter dem rauschenden Beifall von Zehntausenden im Frankfurter Stadion Deutschland unter Rugbyregeln die Franzosen. Wir wollen nicht den vielen Gerüchten nachgeben, die das blühende Aufkommen der Rugbybegeisterung zunichte machten. Wir haben auch keinen Grund dazu. Morgenzeit grüht überm Rugbyreich. Die Zeiten des Strohfeuer und des grauen Regenhammers sind vorbei; eine deutsche, ruhige Aufwärtsentwicklung steht ein.

Erfolge und Popularität

Eine Nord-Südmanufaktur des Deutschen Rugby-Verbandes hat in Lyon, wo das Herz des französischen Rugby schlägt, 0:0 gespielt; sie hat dann, und diesmal durfte man es erwarten, im Straßburg einen deutlichen Sieg gefeiert. Die bitteren Erfahrungen der Freunde des etruskischen Leders schlugen sie davor, nicht Erfolge zu überblenden, aber wenn irgendwomann Optimismus am Platz war, so ist er es jetzt. Die Erfolge aus Frankreich kommen nicht aus dem Zusammenstoß eigener Liebesform mit dem schlichten Tag des Gegners, sondern sie sind von den Kennern des Spiels ungefähr so erwartet worden: sie sind das Ergebnis langer Auswacht, geschickter Zusammenstellung.

Straffe Führung — des Rugby's Glück

Von jeder haben viele Röcke den Preis verdorben. In der Rugbywelt besonders. Tam't in es aus. Heute laufen alle Hände bei Hermann Meister zusammen. Der Heidelberger ist der, in gutem Sinn, fanatische Vorkämpfer des Rugbyspiels in Deutschland. Er weiß genau, wo es mangelt, und wenn das Dreivierteljahr sich in letzter Zeit aus seiner fahigen Schwabene befreit hat, so ist das nicht zuletzt ein Verdienst des unermüdeten Kämpfers für einen zweckmäßigen Ziel. Die deutsch-französischen Rugbybegegnungen sind geeignet, beiden Ländern zu dienen. Sie fördern Spielstärke und Volkstümlichkeit hier und dort. Was die Engländer betrifft, so haben sie sich selbst in die Forderung gegeben, sie kann jeden Tag aufgegeben werden, aber das ist Sache einaigen Entschlusses. Der deutsche Verband läßt wohlwollende Neutralität.

Eröffnung der Winterport-Werbewoche



Der Reichsportführer eröffnete im Berliner Sportpalast die große Winterport-Werbewoche, die bis zum 18. November dauert und in zahlreichen Veranstaltungen alle Winterportarten zu Worte kommen läßt.

Der Lehrgang der Sportschiffleiter beendet

Vom 20. Oktober bis zum Morgen des 11. November waren nahezu 100 Sportschiffleiter aus allen Gauen Deutschlands in der Stammschule für Geländesport in Neustrelitz versammelt, um dort bei eigener Betätigung Einblick in die Aufgaben des Geländesports und damit der sportlichen Grundausbildung zu gewinnen, sich darüber hinaus aber auch das ZW-Sportabzeichen zu erwerben. Dieser zweiwöchige Lehrgang, der alle Teilnehmer mit den Freuden und Schwierigkeiten des neuzeitlichen Sports bekannt machte und ihnen Gelegenheit gab, ihren Kameradschafts- und Gemeinheitsgeist auch durch die Tat zu beweisen, war ein voller Erfolg und ein Erlebnis, das sich in der weiteren Arbeit der Sportschiffleiter weiter auswirken wird. Bemerkenswert ist, daß sich fast alle Teilnehmer, soweit nicht Alter und Gesundheitszustand eine natürliche Grenze setzten, um das ZW-Ab-

zeichen bewarben und nicht weniger als 46 von dem Schulleiter mit der wertvollen Auszeichnung geschmückt werden konnten. In Anbetracht dessen, daß noch einige weitere Bewerber bestimmungsgemäß das Recht haben, an ihren Heimorten einzelne Übungen nachzubolen, kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß von den Schiffsleitern, die sich an dem 13. Lehrgang der Stammschule von Neustrelitz beteiligten, rund 75 v. H. die Prüfungen bestanden. Bedenkt man, daß sich unter den Ausgezeichneten auch Männer im vorgerückten Alter befanden, so wird damit der Feststellung bewiesen, daß sie den Sport nicht nur am grünen Tisch, sondern auch auf dem grünen Rasen beherrschen. Müde und abgepannt traten viele von ihnen vor 14 Tagen die Reise nach der ehemaligen Residenz an, in frohlicher Kameradschaft hielten sie nun wieder Einzug in Berlin, von wo aus sie wieder in ihre Berufsarbeit in die Heimat zurückkehrten.

Beginn der Winterportwettbewerb

Zur Winterportwettbewerb, die im Berliner Sportpalast eröffnet wurde, fand am Nachmittag auf der Kunsteisbahn Friedrichshagen eine Veranstaltung statt, zu der über 5000 Zuschauer erschienen waren. Im Eishockeyspiel trennten sich DSC und DSC torlos. Die Frauen stellten Schaufunkeläufe der besten Berliner Läufer und auch einiger auswärtiger Käufer und Käuferinnen aus, von denen die deutsche Meisterin Marie Herber und Ulrike Schwarz besonderen Beifall errieten.

Neuer bayerischer Eishockeystieg

Im Rahmen der Winterportwettbewerb wurde das Programm des Sonntags im Berliner Sportpalast am Montagabend wiederholt. Durch „Kraft durch Freude“ waren die Eintrittspreise wesentlich herabgesetzt, so daß die Riesenhalle mit fast 9000 Zuschauern ausverkauft war. Im Eishockeyspiel ließ sich Norddeutschland diesmal durch den deutschen Meister „Brandenburg“ Berlin vertreten, während Bayern mit der gleichen Mannschaft antrat wie am Sonntag. Nach einem interessanten Spiel blieben die Süddeutschen auch diesmal erfolgreich, und zwar mit 5:2 (1:0, 1:0, 3:2). Großen Beifall fanden wie immer die Kunstlaufdarbietungen von Marie Herber, Ernst Haier, Hempel-Weiß, Frä. Bertling und Saa.

Norwegens Skiläufer in Deutschland

Der norwegische Ski-Verband hielt am vergangenen Wochenende in Oslo eine Vorstandssitzung ab, auf der sich seiner Tätigkeit der Start-Ergebnis für Deutschland erzielten. Interessant ist der Bescheid, zwei Abfahrts- und Slalomläufer zu den deutschen Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen und den FIS-Kennern in Witten zu entsenden. Die dabei gemachten Erläuterungen sollen dann für die Beteiligung Norwegens an den Olympischen Winterspielen ausschlaggebend sein.

Marcel Thil siegt erneut

Frankreichs Weltmeister im Mittelsgewicht, Marcel Thil, eilt von Sieg zu Sieg. Am Montagabend fand er im Pariser Sportpalast dem Italiener Tino Rolando gegenüber, der gegen den Weltmeister auf verlorenem Posten stand und nur durch dauerndes Halten und Klammern eine entscheidende Niederlage vermied. Marcel Thil wurde über jeden Kunden überlegener Punktsieger. — Der nächst Marcel Thil beste französische Mittelsgewichtler, Carmelo Candeli, erzielte gegen den Kubaner Kid Tunero, der als Erfolg für den Spanier Ignacio Ara eingestrichen war, ein Unentschieden. — Im Weltergewicht siegte Rebel über Pete Martin nach Punkten.

Weihnachten im Sportverein, mühte man das Fest I der Welt-Fibel „Weihnachten“ bezeichnen, das schon im Verlag des Deutschen Fußball-Bundes, Berlin NW40, zum Preis von 50 Hf. erschienen ist. Dieses geschmackvoll aufgemachte kleine Werk enthält alles, was der für die Weihnachtstfeier im Sportverein Verantwortliche benötigt und ihn bei der Vorbereitung zu diesem alten deutschen Feste aller Sorgen und Bekümmernisse erheitert, denn er findet in ihm nicht nur ausserordentliche Kultur von Festtagen, Weibchen und Tieren, sondern auch sehr wichtige Fingerzeige, die aus der großen Praxis des TFB rezipieren und in diesem Fest jedem Verein zugänglich gemacht werden. Jedem Festbestmann sei dieses kleine Werk empfohlen.

Ismayr wieder Europameister



Der Olympiasieger Rudolf Ismayr-München gewann in Genua bei den Europameisterschaften im Gewichtshoben den Titel im Mittelgewicht mit einer Gesamtleistung von 695 Pfund im Dreikampf.

Schwimmländerkampf auf breiter Basis

Der alljährlich zum Auszug kommende Schwimmländerkampf Deutschland-Frankreich, der bisher nur aus der olympischen 4x200-Meter-Staffel und einem Wasserballspiel bestand, wird vom nächsten Jahr ab eine erhebliche Erweiterung erfahren. Während der französische Schwimm-Verband sich bisher einer höheren Kraftprobe nicht gewachsen fühlte, hat er sich nunmehr entschlossen, dem Deutschen Schwimm-Verband ein Programm mit folgenden olympischen Wettbewerben vorzuschlagen:

- Herren: 100- und 400-Meter-Freistil, 200-Meter-Brust, 100-Meter-Rücken, Kunstspringen, 4x200-Meter-Staffel und Wasserballspiel.
 - Damen: 100- und 400-Meter-Freistil, 200-Meter-Brust, 100-Meter-Rücken und 4x100-Meter-Freistilstaffel.
- Aus dem olympischen Programm fehlen also nur die Turmsprünge, das Damen-Kunstspringen sowie die 1500 Meter für Herren. Für die Einzelwettbewerbe soll jede Nation zwei Teilnehmer stellen, für die Mannschaftskämpfe (Staffeln und Wasserball) je eine Mannschaft. Die Wertung in den Einzelwettbewerben erfolgt mit 5, 3, 2, 1 Punkten für den ersten bis vierten Platz, während in den Mannschaftskämpfen der Sieger zehn Punkte und der Unterlegene fünf Punkte erhält.

Der erste Länderkampf auf dieser stark erweiterten Grundlage findet am 7. Juli 1935 in Paris statt. Der Rückkampf wird mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele 1936 erst im Jahre 1937 durchgeführt werden. Der Deutsche Schwimm-Verband hat in der Überzeugung, daß eine derartige Kräfteprüfung für die deutschen Schwimmer von starkem Nutzen sein wird, sein Einverständnis mit den französischen Vorschlägen gegeben.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Herrn Adam Frank

sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 12. November 1934

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Gertrud Frank

50461 K

Nicht immer erst im letzten Augenblick

wenn es fast schon zu spät ist — nein, immer rechtzeitig — also zumindest zwei Stunden vor Anzeigenschluß sollten Sie Ihre Anzeigen aufgeben. Sie erwählen sich selber damit den besten Dienst; denn Ihre Anzeigen werden sorgfältiger gesetzt. —

Infolge eines Unglücksfalles verschied am 9. Nov. 1934 in Duisburg unser Werkskamerad, Herr Turbinenmonteur

Friedrich Vogt

im Alter von 45 Jahren. Der Verstorbene, der unserem Unternehmen seit 20 Jahren angehörte, zeichnete sich in gleicher Weise durch berufliche Tüchtigkeit wie durch beste persönliche Eigenschaften aus.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Führer und Gelogschalt der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim

30067 K

Trauerkarten liefern schnellstens **Schmalz & Laschinger** R 3, 14-15 — € 7, 6

Weinheim

Statt jeder besonderen Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine unvergeßliche liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter und Großmutter

Emilie Zinkgräf geb. Brewe

nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Weinheim, den 12. November 1934.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Phil. Zinkgräf, Industriek. u. L.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14. November 1934, um 3 Uhr nachm., vom Trauerhause Hildstr. 10 aus statt. 37201 K

Lustschub

Das Jugendherbergs-Berzeimnis für das ganze Reich! Vörrische Buchhandlung Am Großenmarkt.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

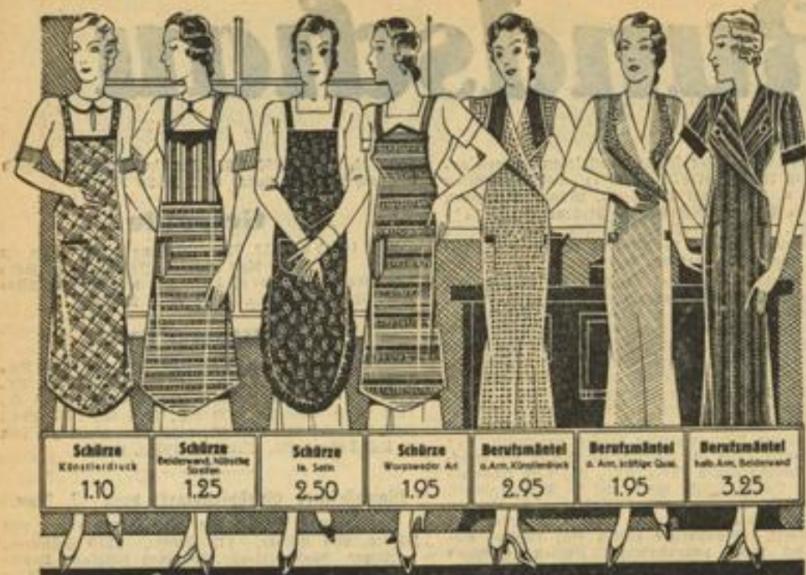
Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.

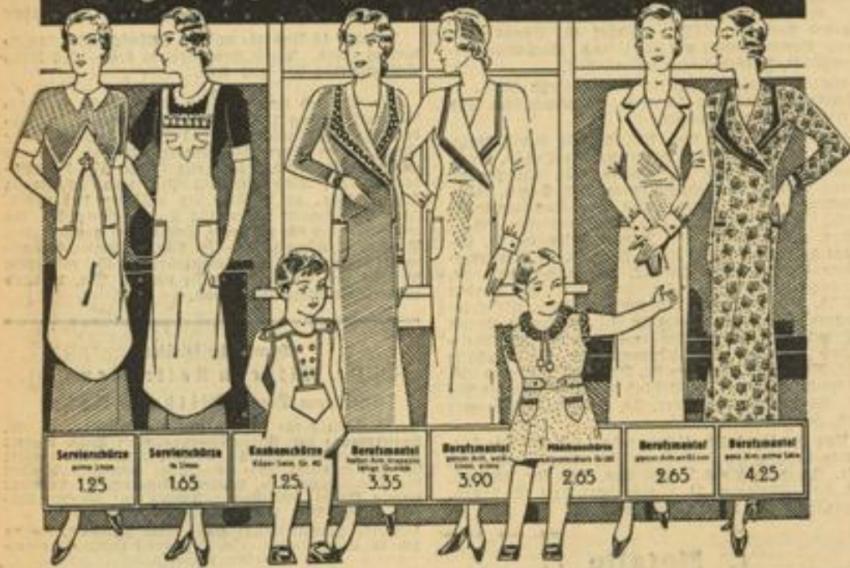
Berlin

Während sich die allmächtigen in r machte sich, nach de gerichtlich hinsichtlich frühere Strupp 100 wober angestrengefrage für die Staat ähntlich gelagert is der achtigen Frau 83/2 nach 77/2 am war, stellte sich die Ungelegl wurden Goldschonweilum war aus dem glei den, nicht nimm r wesentlich kleiner r 111. Mittelklasse 103/2, notiert. Täd gen auf Verordnug mochte sich der g s unblutige über die Jahr zunächst noch 100/2 1/2 Prozent.



Schürze Kleinstdruck	Schürze Dekorativ, bunte Streifen	Schürze in Satin	Schürze Wappstein Art	Berufsmittel u. Am. Kleinfabrik	Berufsmittel u. Am. 100% Dack	Berufsmittel satt. Am. Dekorativ
1.10	1.25	2.50	1.95	2.95	1.95	3.25

Zweckmäßige Schutzkleidung für Haus u. Küche
Hermann Fuchs
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN



Servierenschürze ohne Taschen	Servierenschürze mit Taschen	Kochschürze Kleinstdruck	Berufsmittel satt. Am. Kleinfabrik	Berufsmittel satt. Am. 100% Dack	Berufsmittel satt. Am. Dekorativ	Berufsmittel satt. Am. Dekorativ
1.25	1.65	1.25	3.35	3.90	2.65	4.25

Deine Anzeige dem Hakenkreuzbanner

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung (2520 R) mit eingerichteten Bad und Wanne, neu eingerichtet, im Hause **Heinrich-Lanz-Str. 36**

1. Treppen hoch, per sofort zu vermieten. Antr. f. zu richt. an Verbrauchergruppenamt Mannheim, eOmdO., Mannheim, Jubschtr. 13a.

1 Zimmer und Küche (11704*)

1 Zimmer und Küche (11705*)

Wohnung 2 Zimmer, Küche (11706*)

6 3, 12: Ger. 3-Zimmer-Wohnung (11707*)

Möbl. Zimmer zu vermieten (11708*)

Gutmbf. 3imm. (11709*)

Gutmbf. 3imm. (11710*)

Gutmbf. 3imm. (11711*)

Leere Zimmer zu vermieten (11712*)

6 3, 12: Ger. 3-Zimmer-Wohnung (11713*)

Wohnd. Leeres Zimmer (11714*)

Mietgesuche

3/400 qm Lagerhalle mit Einzellänglichkeit für Autos und drei Büroräume per 1. April 1935 oder früher zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 25248 A. d. Exped.

Kleiner Laden in verkehrsreicher Lage (11715*)

Möbel (11716*)

Speise-Zimmer (11717*)

Einlegkartoffeln (11718*)

Feuerterrahmen (11719*)

Blüthner-Flügel (11720*)

2 Brillantringe (11721*)

Wäsche - Speck (11722*)

Wäsche - Speck (11723*)

Wäsche - Speck (11724*)

Wäsche - Speck (11725*)

Wäsche - Speck (11726*)

Wäsche - Speck (11727*)

Wäsche - Speck (11728*)

Wäsche - Speck (11729*)

Wäsche - Speck (11730*)

Hundehütte billig zu verkaufen. (11731*)

Offene Stellen

Offerten (11732*)

Wädchen (11733*)

Kaufgesuche (11734*)

Rundofen (11735*)

Buppenwagen (11736*)

Wädchen (11737*)

Wädchen (11738*)

Wädchen (11739*)

Wädchen (11740*)

Wädchen (11741*)

Wädchen (11742*)

Wädchen (11743*)

Wädchen (11744*)

Wädchen (11745*)

Wädchen (11746*)

Wädchen (11747*)

Wädchen (11748*)

Wädchen (11749*)

Wädchen (11750*)

Automarkt

Leihwagen (11751*)

Selbstfahrer (11752*)

Motorräder (11753*)

2 Motorräder (11754*)

Heirat (11755*)

Baldige Heirat (11756*)

Auto-Reparatur Tankstelle Ladestation A. Haupt (11757*)

Wer Arbeit gibt, gibt Brot! (11758*)

Verschiedenes

Konzession (11759*)

Neckarfrucht (11760*)

Roeder-Kohlen- u. Gasherde (11761*)

Fr. Müller Eisenstraße 26 (11762*)

Unterricht (11763*)

Wirtschaft (11764*)

Bausparbrief (11765*)

Schreiner- u. Wertstatt (11766*)

Bölinger (11767*)

Immobilien

Wirtschaft (11768*)

Bausparbrief (11769*)

Schreiner- u. Wertstatt (11770*)

Bölinger (11771*)

Lerne Reden!

Die Kunst der Rede ist das Sprungbett zum Erfolg

Rednerkursus von 5 Abenden, wöchentl. 1 Abend

im Hörsaal des Psycho-Pädagogischen Instituts, Mannheim, Prinz-Wilhelmstr. 8 (am Rosengarten). Beginn: Donnerstag, 15. Nov., abends 8 Uhr. Honorar für den 10 stünd. Kursus RM 10.-. Hervorragende Referenzen. Prosp. frei. Anmeldungen schriftlich, telefonisch (43330) oder am 1. Abend.

Dr. Worms, M'heim, Prinz-Wilhelmstr. 8

MOHNEN

Gebrauchte und billige neue Räder? Gebrauchte gute Räder, in der Fabrik aufgearbeitet, mit Fabrik, Leuker, Bremse, Sattel, Kette, Pedale, Gummi, Nabe u. Freilauf M. 25,95. Auch Vollballon für nur M. 28,85.

Alles bei **MOHNEN**, Breitestraße, J 1, 7

Alte Fahrräder, fahrbereit 7,50, 9.-, 11,70, 14,50. Marken-Fahrräder **Opel u. Dürkopp**. - Alte Räder nehme ich in Zahlung, neue mit Zahlungs-Erleichterung.

Weiß

Inserat-Entwürfe
Werbebrief-Texte u. -Drucke
Werbeberatung

MANNHEIM LG. ROTTERSTR. 86
FERNRUUF 50154

Berücksichtigt unsere Inserenten

Stapp u. ?
Baumdecken
Nur aus m. Spez. Werkst., Bestied., Inleibst., Größe Ausw., billigste Preise, Reparatur.

Friedel Hörner
Mhm., Uhlendstr. 4
Postkarte genügt

Nicht zum halben Preis sondern zur **Zufriedenheit** erwerben Sie ein **Piano HECKEL** Kunststr., 0 3, 10

Brillen von Optik. Klein
Waldfhofstraße 6

Noch 47 Tage

FINANZKASSE **OPEL**

läßt der Staat Ihnen die Wahl

Jeder buchführende Gewerbetreibende und Landwirt kann einen Wagen besitzen, denn der Anschaffungspreis ist bei der Versteuerung des Einkommens voll abzugsfähig! Kann's noch leichter sein, einen Wagen zu kaufen? Geben Sie uns deshalb Gelegenheit, Sie über diese bedeutende Erleichterung eingehend zu unterrichten und Ihnen gleichzeitig die OPEL-Wagen in der Praxis vorzuführen, damit Sie sich davon überzeugen können, was Opel Ihnen für Ihr Geld bietet.

OPEL der Zuverlässige!
nur **Seckenheimerstr. 68a**
Telefon 40316

„Goldener Pflug“

Telefon 21737 L 13, 20 am Hauptbahnhof

Morgen Mittwoch SCHLACHTFEST

Gute Küche - II. Biere

Herxheimer Sommerseite 1934er (blumig u. rassig)

Rheinmetall

Schreib-, Rechen- und Addiermaschinen

Carl Friedmann
MANNHEIM

Augusta-Anlage 5 (Laden) - Fernruf 409 00

Besichtigen Sie bitte meine neuen Ausstellungsräume

Büro-Möbel - Karteien - Büro-Bedarfsartikel

DAS

Verlag und G...
zusätzlich 0,50 M...
nehmen die Träg...
höhere Gewalt

Früh-Ausg

Die 5. D

Berlin, 13...
geschmückt gr...
Rathauses beg...
h. Volkstunng d...
die eine besond...
ausreichende...
durch die d...
Lundgebun...
fischen Ministe...
ring über die...
der Volksgemei...
Der Präsident...
Wecht, Reichsju...
in seiner

auf der preu...
den Reichsaufh...
rath, und de...
Schwerin - A...
waren sehr viele...
Parteidienstst...
Von ausländ...
gen waren er...
schaffter Doda...
Daphinof...
der bulgarische...
von Soldaten...
der Gesandte...
königlich sch...
schäftsträger...
cia, als Vertre...
Marquis An...
niederländische...
Haerfolte.

Die

Reichsju

führte in seiner...
demie für deut...
ment des stolz...
sozialismus, u...
Friedenswillen...
Sie ist stolz...
willens und d...
nalsozialistische...
Gebiete eingele...
ge...
Es ist nicht zu...
Göring, der...
Reichsleiter...
wiederholt, fr...
Volk und Reich...
Wäge die Wel...
nalsozialismus...
als Garant...
Rechtsgeminn...
chernen und...
dingbaren Lieb...
zum ewigen...
dah auch in d...
danken unserer...
sind. Denn da...
die Saar ist...
Vertrag, von...
schütternde e...

Dann nahm...
Reichsminister...
lichem Beifall...
Rede.

Wenn ich h...
Göring u...
deutsches Reich...
bitte ich Sie...
Belennin...
lage der...
als Grund...
schaft, zu...
dürfen, daß...
durch das Ve...
habe, an der...
mich bemüht